Jagd und Naturschutz

Oktober 2014

JAHRGANG 24

Heft 49

Einladung zur Hubertusmesse 2014

Termine unter:
www.jagd-regensburg.de

LANDESJAGDVERBAND BAYERN e.V.
BEZIRKSVERBAND REGENSBURG e.V.

Anerkannter Naturschutzverband

Schutzpreis für Nichtmitglieder 2,00 €

www.citroen.de

STICHT INS AUGE, OHNE WEH ZU TUN.

ab **13.990,– €**[1]

DER CITROËN **C4 CACTUS.** BESTECHEND ANDERS.

CRÉATIVE TECHNOLOGIE

CITROËN

[1]Privatkundenangebot für den CITROËN C4 CACTUS PURETECH 75 START, gültig bis zum 31.12.2014. Abb. zeigt evtl. Sonderausstattung/höherwertige Ausstattung.

CITROËN empfiehlt TOTAL

Kraftstoffverbrauch innerorts 5,6 l/100 km, außerorts 4,0 l/100 km, kombiniert 4,6 l/100 km, CO_2-Emissionen kombiniert 105 g/km. Nach vorgeschriebenem Messverfahren in der gegenwärtig geltenden Fassung. Effizienzklasse: B

Automobile kraus GmbH
Der Franzose und mehr ...

Automobile Kraus GmbH (H) • Kirchmeierstr. 20 • 93051 Regensburg • Telefon 0941 / 383887-03 • Fax 0941 / 383887-11 • info@automobile-kraus.de • www.automobile-kraus.de

(H)=Vertragshändler, (A)=Vertragswerkstatt mit Neuwagenagentur, (V)=Verkaufsstelle

Inhalt

Einladung zur Hubertusmesse 2014 4

Im Visier 5
Hubertus Mühlig, 1. Vorsitzender

Schießsportzentrum Bockenberg 6

Untere Jagdbehörde 7–8
Karl Frank

Hundewesen 9
Klaus Wiesner

Unsere neu gewählten Mitglieder 11

Liste unserer Hundeführer 11

Jagdgeschichte „Der Grenzbock“ 12
Ludwig Bach

Wissenswertes zur Radiocäsium-Messung 13
Dr. Katja Borowiak

Wildbrethygiene 15–17
Prof. Dr. Kai Taeger

Jagdgeschichte „Saujagd beim Fürsten“ 19–21
Dr. Otto Spanner

Energiepflanzen für Wild, Bienen und Biogas 22–23
Markus Bäuml

Jagdhornbläser „Donautal-Pfatter“ 25
Roman Schwinger

Motorsägen-Führerschein für Jäger 25

Informationsveranstaltung Schwarzwild 27
Hubertus Mühlig

Jagen auch anderswo 28–31
Manfred Gold

Kochen, Jagd und Liebe 32
Hubertus Mühlig

Beginn der Jungjägerausbildung 32

Wir gratulieren zum Geburtstag 33

Jagdgeschichte „Damhirschbrunft in Labod“ 34–38
Dr. Otto Spanner

Jägerschlag 39

Nachruf für Erwin Wessely 40
Konrad Renkawitz

Des Jägers Glück kennt kein Verweilen 40

Nachruf für Bernd Riedel 41
Hubertus Mühlig

Bläsergruppen der Kreisgruppe Regensburg 41

BJV-Parforcehornbläser Regensburg 42

Aus der Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser,

ab sofort bin ich zuständig für die Zusammenstellung der Ihnen vorliegenden Mitgliederzeitung. Armin Gebhard hat von 2005 bis zum Frühjahr 2014 dieser Zeitschrift seinen Stempel aufgedrückt. Ich bin überzeugt, dass Sie mit mir darin übereinstimmen, dass diese Mitgliederzeitung ihren Zweck in geradezu idealer Weise erfüllt. Sie informiert uns über aktuelle Entwicklungen, die der Jäger wissen sollte, unterhält, liefert Adressen, zum Beispiel, welche Behörden für unsere Probleme zuständig sind, und bietet Fachfirmen ein Forum, wo sie ihre Produkte der Jägerschaft anbieten können.
Die Redaktion ist angewiesen auf Ihre Mitwirkung! Wer ein Jagdabenteuer berichten möchte, eine Frage geklärt haben möchte, kann sich an die Redaktion wenden.
Wir werden uns dann bemühen, Ihrem Anliegen gerecht zu werden!
Waidmannsheil!
Ihr Kai Taeger

Titelbild: Muffelwidder – Muffelwild. Wurde im 18. Jahrhundert aus Korsika und Sardinien nach Mitteleuropa gebracht.
Foto M. Gold (c)

So erreichen Sie uns:

Geschäftsstelle und Ausbildungszentrum:
Im Gewerbepark D 30, I. Stock
93059 Regensburg
Telefon: 09 41 / 2 45 84
Telefax: 09 41 / 2 80 26 24
e-mail: bjv-regensburg@t-online.de
Internet: www.jagd-regensburg.de

Wann erreichen Sie uns?

Ihr Ansprechpartner in der BJV-Geschäftsstelle:
Maria Heidinger
jeweils Mittwoch und Donnerstag
von 08:30 Uhr bis 12:00 Uhr

Impressum:

Herausgegeben von: Bezirksjagdverband Regensburg e.V.
im Landesjagdverband Bayern e.V.

Vorsitz: Oberst a.D. Hubertus Mühlig

Geschäftsstelle: Im Gewerbepark D 30, 93059 Regensburg
Telefon: 09 41/ 2 45 84
Telefax: 09 41 / 2 80 26 24
E-Mail: bjv-regensburg@t-online.de
Internet: www.jagd-regensburg.de

Redaktion/Layout: Prof. Dr. Kai Taeger, Regensburg

Satz/Repro/Layout: Richard Hofmeister, Saxberg

Druck: Aumüller Druck GmbH & Co. KG, Regensburg

Wichtig ! Unter www.jagd-regensburg.de können Sie kostenfrei einen Newsletter abonnieren, der Sie automatisch über aktuelle Termine informiert! **Wichtig !**

Antrag auf Mitgliedschaft im BJV unter www.jagd-regensburg.de

Einladung

Der Bezirksjagdverband Regensburg e.V.,
lädt alle Jäger und Freunde der Jagd herzlichst ein

zur

Hubertusmesse

in die Alte Kapelle Regensburg

am Samstag, den 08. November, um 18.30 Uhr

mit der BJV-Hubertus-Bläser-Parforcehorngruppe Regensburg
unter der Leitung von Anton Döllinger, zusammen mit dem Viergesang „Jagabluat“

Hinweis: Dieses Jahr findet keine Hubertusfeier statt!

Romantischer Weihnachtsmarkt

TT TT

mit traditionellem Handwerkstreiben

auf Schloss Thurn und Taxis zu Regensburg

27. November bis 23. Dezember 2014

www.romantischer-weihnachtsmarkt-thurnundtaxis.de

Erleben Sie einen der schönsten Weihnachtsmärkte der Welt!

Öffnungszeiten:
So bis Mi: 12-22 Uhr,
Do bis Sa: 12-23 Uhr

Kontakt:
Tel. +49-(0)941-280 21 80
www.vs-regensburg.de

Gegen Abgabe dieser Anzeige erhalten Sie 0,50 € Ermäßigung auf den Eintrittspreis. Pro Person und einmalig gültig. (BJV)

Hubertus Mühlig,
1. Vorsitzender

Liebe Jägerinnen und Jäger!

Ladies first! Jetzt haben wir auch eine Jägerin im Vorstand. Herzlich willkommen, Ursula Eder. Sie wird sich in Zukunft um die besonderen Belange der Jägerinnen kümmern. „Aber eins“, hat sie mir gesagt „steht fest, eine Extra-Wurst gibt es für uns Frauen nicht!“ Recht so, aber wenn 1/5 unseres Jägernachwuchses weiblichen Geschlechts ist, dann gehört eine qualifizierte Jägerin auch in den Vorstand des Jagdverbandes.

Zwei Problemfelder haben uns in den letzten Wochen bewegt. Das eine sind die **Sauen**. Ihr Bestand hat trotz intensiven Bejagens zugenommen. Es ist uns nicht gelungen, den Zuwachs abzuschöpfen. Wir hatten deswegen eine Informationsveranstaltung u.a. mit Landrätin, Jagdgenossen, den großen Waldbesitzern und allen Hegegemeinschaftsleitern durchgeführt. Ziel war es, ins Gespräch zu kommen, nach Möglichkeiten zu suchen, wie wir die angespannte Lage verbessern können. Lesen Sie dazu den nachfolgenden Bericht dieses Zusammentreffens.

Und das andere Problemfeld sind unsere **Hundeführer**. Einmal treibt sie die Sorge um, dass die sich verbreitende Aujeszkysche Krankheit das Leben ihrer Hunde kosten könnte. Natürlich kann nicht vollkommen ausgeschlossen werden, dass ein Hund durch eine Sau infiziert wird. Die Wahrscheinlichkeit, dass so etwas eintritt, ist aber aus meiner Sicht äußerst gering. Wir haben uns erkundigt. Im Zeitraum 2000-2012 sind in ganz Deutschland nachgewiesener Maßen 9 Hunde an dieser Krankheit eingegangen. Daraus den Schluss zu ziehen, keine Hunde mehr für die Schwarzwildjagd einzusetzen, erscheint mir doch etwas überzogen.

Etwas anderes ist die **Unfallversicherung** für unsere Hunde. Wir brauchen unsere Jagdhunde und wir können jedem Hundeführer nur dankbar dafür sein, dass er Zeit und Geld für Ausbildung und Einsatz seines Hundes aufwendet. Wenn dann ein Hund im Einsatz geschlagen wird und vielleicht verendet, dann steht der Hundeführer völlig alleine da. Er trägt die Kosten für Tierarzt und gegebenenfalls Neuanschaffung; das ist nicht hinnehmbar.

Nun bietet die Gothaer-Versicherung eine Jagdhundeunfallversicherung für einen wirklich günstigen Betrag an. Es ist eine Pauschalversicherung für die gesamte Kreisgruppe. Sie beträgt pro Mitglied der Kreisgruppe 5,50 €. Es ist also ein Betrag, der nicht nur von den Hundeführern, sondern von allen Jägern zu tragen ist.

Ich meine, dass wir alle uns mit den Hundeführern solidarisieren müssen. Wir brauchen ihre Hunde und 5,50 € im Jahr für ihren unermüdlichen Einsatz beim Stöbern, Apportieren und Nachsuchen ist nicht der Rede wert. Für den Bezirksjagdverband bedeutet dies aber, dass dieser Jahresbeitrag von über 6.500,- €, nicht zusätzlich von den bisherigen Mitgliedsbeiträgen abgedeckt werden kann. Wir haben in diesem Jahr bereits eine Rechtsschutzversicherung für alle Jäger in Höhe von 3,- € pro Mitglied abgeschlossen. Wenn wir also die Hundeführer unterstützen wollen, müssen wir den Mitgliedsbeitrag zweckgebunden um 5,- € erhöhen. Darüber wird im nächsten Frühjahr auf der Mitgliederversammlung abzustimmen sein.

Ich bin mir sicher, dass jeder verantwortungsbewusste Jäger dieser sinnvollen Beitragserhöhung zustimmen wird.

Ihnen allen eine erfolgreiche Herbst- und Winterjagdzeit.
Mit Waidmannsheil, Ihr

Hubertus Mühlig 1. Vorsitzender

Schießsportzentrum Bockenberg

Jagdliches Schießsportzentrum Bockenberg

Eine Initiative des BJV Regensburg in Kooperation mit Waffen Obermeier OHG als Betreiber.
Die Schießanlage Bockenberg wurde in den letzten Jahren in vielen Bereichen modernisiert und bündelt für gestandene Jäger und Jungjäger gleichermaßen weit reichende Ressourcen jagdlicher Schießsporteinrichtungen und Dienstleistungen an einem Ort unter professioneller Führung.

Folgende Schießstände und Einrichtungen werden geboten:

3 Sektionen für das Flintenschießen
jagdlich Trap
olympisch Trap (15 Maschinen Stand)
jagdlich Trap / (Jungjägerübungsstand)
Skeet jagdlich und sportlich
Jagdparcours (z. Zt. 20 Maschinen)
3 Sektionen für Büchsenschießen
Laufender Keiler mit elektronischer Trefferanzeige (50m)
100m Bahnen Büchse (8 Stück)
Schießkino (neue Einrichtung seit 2011)
Terminvereinbarung zwingend erforderlich

Einrichtungen

Jägerhaus mit 30 Sitzplätzen und überdachtem Freisitz mit weiteren 100 Sitzplätzen. Bewirtschaftet am Wochenende – kleinere Essen und Getränke – moderne Sanitäranlagen.

APFELTRESTER RODING

Tel. 0171-6068002

1. Apfeltrester pur (abgesackt)	ca. 25 kg	€ 4,50
2. Apfeltrester pur (lose)	ca. 50 kg	auf Anfrage
3. Apfeltrester mit ca. 20% Hafer	ca. 25 kg	€ 5,90
4. Apfeltrester mit ca. 10% Mais u. 10% Haferanteil	ca. 25 kg	€ 5,90
5. Salzlecksteine (hochwertiger roter Naturbruch)	ca. 25 kg	€ 19,00

Abholung:
93426 Roding,
92526 Oberviechtach
93309 Kelheim

In PE-Säcken lagerfähig abgepackt!
Versand abgepackt ab 18 Säcken möglich!

info@apfeltrester-roding.de
www.apfeltrester-roding.de

Dienstleistungen

Individuelles Training für Flinte und Büchse mit professionellem Schießtrainer im Einzelunterricht oder für Kleingruppen (2-5 Personen) als Halb- oder Ganztageskurse buchbar.

(Buchungsanfragen bezüglich Individualunterricht bitte direkt an CPSA Senior Coach Gregor Schmidt-Colberg 09131/50524 oder 0151/18409135). Betreuung von Gruppenveranstaltungen nach speziellen Anforderungen für Jagdschulen, Ausbildungsvereine, Hegeringe und andere jagdlich orientierte Gruppen.

Öffnungszeiten:

Flinten- und Büchsenstände:
Mittwoch und Freitag 12-18 Uhr; Samstag 9 -17 Uhr; Sonntag 9-12 Uhr nach Vereinbarung. Andere Tage nach Vereinbarung.

Schießkino

Die Nutzung des Schießkinos ist nur nach tel. Vorbestellung möglich.

Webseiten:

Schießstand	www.bockenberg.com
Waffen und Munition	www.waffenobermeier.de
Individualtraining	www.flintenschuetze.de

Anfahrt: Navigationseingabe – Ort: Bad Abbach – Strasse: Bockenberg

Jagd- und Schießsport Obermeier
Gingkofen 4, 94333 Geiselhöring

Tel.: 0 94 23 / 29 07 · Fax.: 0 94 23 / 39 77
www.waffenobermeier.de · info@waffenobermeier.de

Untere Jagdbehörde

Karl Frank

Liebe Jägerinnen und Jäger,

meinen Beitrag möchte ich heute mit einem Nachruf beginnen: Am 31. August ist unser stv. Kreisjagdberater, Herr Bernd Riedel im Alter von 72 Jahren verstorben. Er hat uns in den elf Jahren, in denen er dieses Ehrenamt versah, mit seinem fachlichen Wissen, seiner Erfahrung und seiner Persönlichkeit immer sehr unterstützt. Ich habe ihm auch persönlich viel zu verdanken!

Auf Vorschlag des BJV Regensburg habe ich bereits einen Nachfolger gewinnen können, der uns in Zukunft bei Waldbegängen wegen der Probleme mit der Verbissbelastung durch das Rehwild und den damit zusammenhängenden jagdlichen und waldbaulichen Fragen unterstützen wird. Es ist Herr Heinz-Josef Lamby aus Donaustauf. Auch er ist ein sehr erfahrener Jäger und kompetenter Forstfachmann. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit ihm.

Schwarzwild

Das Thema ist in aller Munde und mittlerweile in fast allen unseren Revieren aus dem jagdlichen Alltag nicht mehr wegzudenken – es füllt auch meinen Arbeitsalltag zu einem großen Teil aus. Bei der Informationsveranstaltung, die auf Initiative von Herrn Mühlig am 17. September stattgefunden hat, wurde uns allen deutlich, wie komplex und vielfältig die Thematik ist. Kein Wunder, dass so viel über „die richtigen“ Ansatzpunkte und Jagdstrategien gestritten wird! Vieles hat sich dazu in den letzten Jahren schon getan und vieles haben Sie mit Ihren Bemühungen auch schon erreicht – noch mehr (befürchte ich fast) liegt aber noch vor uns. Aus meinen Erfahrungen heraus sehe ich vor allem folgende Entwicklungsfelder:

Jeder Revierinhaber ist gefordert, seine Jagdmethoden und -strategien immer wieder zu überdenken und den Veränderungen anzupassen (auch die Frage, ob genügend Mitjäger und Ausrüstung zur Verfügung stehen).

Die revierübergreifende Zusammenarbeit ist in vielen Bereichen noch ausbaufähig. Es müssen ja nicht gleich große Drückjagden sein, aber ein Mindestmaß an Abstimmung und gemeinsamer Bejagung ist schon zu erwarten. Das Schwarzwild kennt keine Grenzen. Die Erfahrungen mit vielen positiven Beispielen („offene Grenzen“) zeigen, dass damit eine wesentlich höhere Effizienz im Hinblick auf die Reduzierung der Bestände (oder zumindest der Schäden) möglich wird. An der Grenze halt zu machen, wäre sozusagen ein Luxusproblem – können wir uns das noch leisten?

Die Zusammenarbeit mit den Jagdgenossen und Bewirtschaftern kann deutlich verbessert werden. Aus vielen Konfliktfällen zeigt sich, dass noch mehr und noch eindeutiger miteinander gesprochen und verhandelt werden muss, um Schäden wirksam zu vermeiden (und natürlich die vielen unliebsamen und unproduktiven Streitereien). Den Nutzen daraus haben alle Beteiligten (Jäger, Jagdgenossenschaften und jeder einzelne Landwirt).

Die Mitwirkung der Jagdgenossen und Bewirtschafter an der Schadensvermeidung muss verstärkt werden. Es gibt vielerlei Möglichkeiten dafür. Generelle Vorgaben dafür gibt es nicht, die Maßnahmen sollten daher aus der praktischen Erfahrung und Machbarkeit heraus zwischen den Beteiligten vor Ort vereinbart werden. Ich weiß, dass dafür noch sehr viel Überzeugungsarbeit geleistet werden muss und werde dazu auch weiterhin meinen Beitrag leisten. Das Landwirtschaftsamt und der Bayerische Bauernverband unterstützen uns dabei ebenfalls nach Kräften!

Die Diskussion in Adlersberg hat gezeigt, dass es wichtig ist, sich in den einzelnen Hegegemeinschaften noch konkreter mit diesen Themen zu befassen. Es führt m.E. kein Weg daran vorbei, gemeinsam regionale Strategien zu entwickeln, die vor allem die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigen und die Zusammenarbeit mit den Nachbarrevieren und den Landwirten konkretisieren.

Aktuelle Informationen in Kurzform

Aujeszkysche Krankheit

Die Aujeszkysche Krankheit (AK) war bereits im letzten Heft Thema. Viele Jäger sind seitdem unseren Aufrufen gefolgt und haben Blutproben für die Untersuchung auf AK bzw. die Afrikanische Schweinepest abgegeben. Herzlichen Dank dafür!

Die Untersuchungen zeigen, dass ein Teil der Wildschweine mit dem Erreger der AK in Kontakt ist. Im Jahr 2013 waren von 113 untersuchten Proben von Wildschweinen 11 Proben positiv (d.h. 9 %). Im Jahr 2014 haben wir bisher schon 196 Proben bekommen (Stand: 12.09.), davon waren 35 positiv (also 18 %). Bundesweit liegen die positiven Befunde bei einem Anteil von etwa 25 %.

Die Aujeszkysche Krankheit befällt nicht nur Schweine, sondern auch Wiederkäuer und Fleischfresser wie Füchse, Hunde und Katzen. Für Hunde und Katzen ist eine Infektion immer tödlich. Es gibt keine Impfmöglichkeit. Die Ansteckung erfolgt überwiegend über Blut-/Schleimkontakt oder über die Nahrungsaufnahme. Die Inkubationszeit liegt bei 2 bis 9 Tagen. Für den Menschen ist AK ungefährlich.

Allgemeine Informationen dazu unter
http://de.wikipedia.org/wiki/Pseudowut
oder beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit
www.lgl.bayern.de
unter dem Stichwort Tiergesundheit. Ein Merkblatt für Jäger finden Sie beim Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit unter
http://www.laves.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=20132&article_id=103349&_psmand=2

Afrikanische Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest (derzeit in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Weißrussland aktiv; siehe ebenfalls im letzten Heft) beschäftigt uns weiterhin. Diese Krankheit ist äußerst gefährlich und verlangt ein striktes Hygienemanagement vor allem der Schweinehalter, aber auch der Jäger. Für Menschen geht von der Tierseuche keine Gefahr aus.

Als Jäger sind Sie zu erhöhter Sorgfalt angehalten. Wenn Sie verendetes Schwarzwild finden, muss es so gesichert werden, dass kein Kontakt mit dem toten Tier mehr möglich ist. Der Fund sollte unverzüglich dem Veterinäramt mitgeteilt werden.

Von verschiedenen Stellen wurde der Vorschlag gemacht, bereits jetzt vorbeugend Sammelstellen für Schwarzwildaufbruch und Fallwild einzurichten und dieses Material über die Tierkörperbeseitigung zu entsorgen. Erfahrungsgemäß ist aber eine freiwillige flächendeckende Erfassung nicht erreichbar, so dass nur ein geringer Teil des Materials tatsächlich entsorgt würde. Eine rechtliche Verpflichtung dazu gibt es nicht. Hinzu kommt, dass mit solchen Sammelstellen auch das Verbreitungsrisiko steigen würde, wenn diese nicht sorgfältig betrieben würden. Die Veterinärmediziner und wir sind uns daher einig, dass ein solches Angebot für die Seuchenvorsorge zwar sehr aufwendig, aber insgesamt wirkungslos wäre. Aufwand (Einrichtung, Betrieb und Desinfektion der Sammelstellen, Personal- und Entsorgungskosten) und Nutzen stehen in keinem vernünftigen Verhältnis. Zudem sind die Ausbreitungs- und Infektionswege sehr vielfältig, so dass ein punktueller Ansatz hier nichts bewirken würde. Viel wichtiger sind die im letzten Heft schon erwähnten Hygienemaßnahmen. Wir sind aber derzeit dabei, zusammen mit dem Veterinäramt und der Kreisgruppe des BJV ein Konzept für den Seuchenfall zu erarbeiten. Aufmerksamkeit und Sorgfalt im Jagdbetrieb sowie eine intensive Teilnahme am laufenden Monitoring (Blutproben) haben weiterhin oberste Priorität.

Weitere fachliche Informationen und Merkblätter finden Sie z.B. unter
http://www.tierseucheninfo.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=7695&article_id=21709&_psmand=24

oder beim Friedrich-Löffler-Institut
http://www.fli.bund.de/de/startseite/aktuelles/tierseuchengeschehen/afrikanische-schweinepest.html

Wer sich über zu erwartende Maßnahmen im Seuchenfall informieren möchte, kann diese in der **„Schweinepest-Schutzverordnung“** nachlesen (§§ 14a – 14 e), zu finden unter dem entsprechenden Eintrag bei Wikipedia oder einer der bekannten Suchmaschinen.

Strahlenbelastung bei Schwarzwild

Das Angebot, Schwarzwild auf Belastung durch radioaktive Strahlung messen zu lassen, wird mittlerweile sehr gut angenommen. Wie Sie wissen, haben wir im Landkreis derzeit zwei Messstellen (Herr Seiler, Zeitlarn und Herr Wagner, Bach/D.). Heuer wurden bereits 267 Messungen durchgeführt (Stand 15.09.), also deutlich mehr als noch in den Vorjahren. Bei 18 % der Proben war der Grenzwert von Cäsium 137 (600 Bq/kg) überschritten (Spitzenwerte erreichten bis zu 2.700 Bq/kg). Für die Stücke, die Sie entsorgen müssen, bekommen Sie ab einem Messwert von 500 Bq/kg eine Entschädigung vom Bundesverwaltungsamt. Die dafür erforderlichen Anträge erhalten Sie bei der Messung oder auf Anfrage auch bei mir.

Abschussplanung Rehwild

Dieser Bereich ist in den letzten zwei Jahren aufgrund der Schwarzwildproblematik etwas in den Hintergrund getreten. Er wird aber spätestens zu Beginn des nächsten Frühjahrs wieder aktuell: die Verbissaufnahme durch das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) für die Abschussplanung 2016 steht an. Sie wird wieder so durchgeführt wie im letzten Jahr (ich habe darüber bereits mit dem neuen Bereichsleiter Forsten, Herrn Erwin Engeßer, gesprochen). Es wird zum Auftakt wieder eine öffentliche Informationsveranstaltung durchgeführt, an der alle interessierten Jäger und Waldbesitzer teilnehmen können. Ich empfehle Ihnen sehr, dieses Angebot wahrzunehmen. Sie können sich auch wieder an den Aufnahmeterminen in Ihren Revieren beteiligen – der Meinungsaustausch und die Wissensvermittlung, die dabei stattfinden, sind insgesamt sehr nützlich! Das AELF will die Termine rechtzeitig bekannt geben.

Jagdzeiten für Wildgänse

Die veränderte Bestandssituation bei den Wildgänsen hat jetzt auch zu einer Änderung der Rechtslage geführt: Neben der Graugans unterliegen nun auch die Kanada- und die Nilgans dem Jagdrecht. Die regulären Jagdzeiten erstrecken sich durchgängig auf die Zeit vom 1. August bis zum 15. Januar. Aufgrund unserer Erfahrungen mit der Bejagung bin ich aber auch weiterhin bereit, die Schonzeit in den betroffenen Revieren bereits ab Anfang Juli aufzuheben, wenn die örtliche Situation das rechtfertigt (Schäden in der Landwirtschaft, Brutzeit). Bitte setzen Sie sich deswegen rechtzeitig mit mir in Verbindung.

Wir leben seit gut acht Jahren mit dieser besonderen Problematik. Seitdem heben wir die Schonzeit in Abstimmung mit den Fachstellen für Natur- und Artenschutz stets ab Juli auf. Anfänglich hatten wir Jagdstrecken von 40 – 60 Stück, mittlerweile sind es jährlich ca. 350 Stück. Eine spürbare Auswirkung auf die Bestände entlang der Donau, der Naab und in den Seengebieten hat es aber trotzdem nicht. Die Jagd hat hier also allenfalls eine Vergrämungswirkung, erreicht aber keine nachhaltige Bestandsregulierung. Mit den Schäden in der Landwirtschaft und im Erwerbsgartenbau müssen wir also lernen zu leben – jedenfalls bis auf weiteres. Die vielfach geforderten Eingriffe in die Gelege sind artenschutzrechtlich absolut verboten, d.h., weder wir noch die höhere Naturschutzbehörde können Ausnahmen für das Abnehmen oder Aufschütteln/Anstechen von Eiern zulassen. Ein (schwacher und für die Meisten gar kein) Trost: für Schäden ab 5.000 € gibt es vom Staat eine teilweise Entschädigung nach dem Härtefonds! Zuständig ist das Landwirtschaftsamt.

Verkehrssicherung bei Drückjagden

Der Leiter einer Drück- oder Treibjagd, die in der Nähe von verkehrsreichen Straßen stattfindet, ist auch für die Verkehrssicherung verantwortlich. Es besteht die Möglichkeit, bei der Straßenverkehrsbehörde eine Anordnung zur Geschwindigkeitsreduzierung zu beantragen (erreichbar unter der Nummer 0941/4009-384 oder – 379). Voraussetzung dafür ist lediglich, dass der Jagdleiter oder eine von ihm beauftragte verantwortliche Person den dafür vom BJV angebotenen Lehrgang „Verkehrssicherung“ besucht hat. Die Anordnung sollte rechtzeitig vor dem geplanten Termin beantragt werden (nach Möglichkeit eine Woche vorher). Sie kostet je nach Aufwand 15 bis 30 €. In dringenden Fällen (z.B. bei kurzfristig angesetzten Erntejagden am Wochenende) kann auch die zuständige Polizeiinspektion eine solche Anordnung erlassen.

Bei weniger befahrenen Straßen genügt in der Regel auch das Aufstellen eines Warndreiecks mit Zusatzschild (Jagdbetrieb, Treibjagd o.ä.) oder ein Jagdhelfer, der Passanten auf die Gefahrenquelle hinweist.

Nationales Waffenregister - Datenbereinigung

Wir sind derzeit dabei, die waffenbezogenen Daten, die alle schon über das Nationale Waffenregister (NWR) verwaltet werden, an die Anforderungen der Datenbank anzupassen. Ein Teil ging schon automatisch über die Bühne. Derzeit sind wir dabei, ca. 20.000 Datensätze, die vom System so nicht akzeptiert werden, zu bereinigen. Es ist absehbar, dass wir in Einzelfällen auch Sie als Waffenbesitzer einbeziehen müssen. Wundern Sie sich also nicht, wenn Sie in den nächsten Monaten Post von uns bekommen, in der wir nach konkreten Angaben zu Ihren Waffen fragen müssen.

Gemeinsame Benutzung von Waffen

Wenn Sie Waffen gemeinsam nutzen wollen, ist das bei Jagdscheininhabern rechtlich kein Problem. Zur Absicherung können wir in der jeweiligen Waffenbesitzkarte die Mitbenutzer amtlich eintragen und für jeden Mitbenutzer eine beglaubigte Kopie der WBK ausstellen.

Was wegen des NWR nicht mehr möglich ist, ist das Ausstellen von mehreren WBK's für ein und dieselbe Waffe. In Fällen, in denen das früher so gemacht wurde, müssen wir die WBK's der Mitbenutzer einziehen, da sonst der Waffenbestand im NWR künstlich aufgebläht und zu ständigen Identifizierungsproblemen führen würde. Für diese Änderungen werden wir natürlich keine Gebühren erheben.

Aufbewahrungsnachweise und Kontrollen

Die Kontrolle der sicheren Aufbewahrung ist nach wie vor großes öffentliches und politisches Thema. Die Zahl unserer „Nachschauen“ hat sich mittlerweile auf knapp über 400 erhöht – immer noch ohne große Probleme. Sie bestärken uns damit in dem Vertrauen, das wir in Sie setzen!

Nachtzielgeräte

Wie schon wiederholt dargestellt, sind Nachtzielgeräte und Nachsichtaufsätze auf Zielfernrohre verbotene Gegenstände im Sinne des Waffengesetzes.

Sowohl die Verbandspolitik des BJV als auch die Sicherheitspolitik des Bundes zielen darauf ab, dass das auf absehbare Zeit so bleibt. Das Bundeskriminalamt sieht daher keine Möglichkeit, für die Jagd Ausnahmegenehmigungen zu erteilen.

Und so erreichen Sie uns:

Karl Frank:	0941/4009	- 311
Alexandra Wolf:		- 408
Peter Probst:		- 630
Stefan Faltenbacher:		- 310
Gertraud Viehmann:		- 317
(nur Donnerstag und Freitag)		
Telefax:		- 480
Veterinäramt		- 520
Telefax:		- 560

Internet: www.landkreis-regensburg.de
e-mail: waffen-jagd@landratsamt-regensburg.de

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	**08.00 Uhr - 12.00 Uhr**
Montag u. Dienstag	**13.00 Uhr - 15.30 Uhr**
Donnerstag	**13.00 Uhr - 17.30 Uhr**

sowie nach Vereinbarung

BJV-Hundeführer fordern Unfallversicherung für ihre Jagdhelfer

Gothaer informiert auf dem Adlersberg

Mit großer Sorge blicken die deutschen Jäger und insbesondere die Jagdpächter auf die seit Jahren rasant ansteigenden Schwarzwildbestände. Einzelabschüsse im Rahmen der Ansitzjagd sind mittlerweile nur noch ein Tropfen auf den heißen Stein. Revierübergreifende Drückjagden sind das Gebot der Stunde. Diese erfordern aber neben sicheren Schützen den Einsatz von brauchbaren Jagdhunden. Doch gerade bei diesen Schwarzwild-Drückjagden sind unsere Hunde einem hohen Verletzungs- und Tötungsrisiko ausgesetzt. Hier setzt die neue Jagdhunde-Unfallversicherung der Gothaer Versicherung an, die Herr Wilfried Schertel interessierten Jägern und Hundeführern am 18. 09. 2014 auf dem Adlersberg vorstellte. Überzeugt hat dabei insbesondere der Ansatz, dieses Produkt als Gruppenversicherung auszugestalten, d.h. von jedem Mitglied der BJV-Kreisgruppe Regensburg einen „Solidaritäts"-Beitrag von 5,50 € pro Jahr zu erheben.

In der BJV-Kreisgruppe Regensburg finden sich viele passionierte Hundeführer, die ihre vierläufigen Jagdhelfer gerne bei Bewegungsjagden oder falls erforderlich bei Nachsuchen einsetzen. Diese Hunde sind gut ausgebildet, haben ihre Brauchbarkeit bei den verschiedensten Prüfungen unter Beweis gestellt und stammen von seriösen Züchtern und nicht von irgendwelchen Hundevermehrern.

Und nicht zu vergessen, diese Hunde leben in der Familie ihres Führers und sind bestens sozialisiert.

Die Hundeführer sprechen sich untereinander ab, um eine möglichst breite Unterstützung in der Kreisgruppe anbieten zu können. Und sie haben ihre Jagdhelfer im Griff, was den Jagderfolg sichert und unnötigen Ärger vermeidet.

Mehr als kritisch ist der Einsatz „gewerblicher" Hundemeuten zu sehen. Neben hohen Kosten (300,- bis 500,- €) wird vor allem das extreme Rudelverhalten der nicht sozialisierten Hunde verschiedenster Rassen zum Problem. Und ein Hundeführer wird selbst mit Unterstützung von zwei Gehilfen sicherlich keine Meute von 25 Hunden unter Kontrolle halten können. Für alles, was diese Meute innerhalb des Triebes und auch im Umfeld anrichtet, haftet übrigens der Jagdleiter, der sie engagiert hat. Nicht zuletzt ist die artgerechte Haltung dieser Hunde fragwürdig. Hier einige aktuelle Beispiele:

- Bei einer Drückjagd tötet die eingesetzte Meute den Hund eines anderen Hundeführers.
- Eine Meute verlässt den Trieb und tötet zwei Schafe.
- Bei einer Maisjagd wurde bereits nach 10 Minuten das erste Reh zerfleischt.
- Im Raum München fällt ein Terrier ein Kalb an, der nach einem Hufschlag klagt. Daraufhin greifen andere Rudelhunde das Kalb an und töten es.

Diese „Jagdkultur wie im Mittelalter" trägt sicher nicht zu einem positiven Image der Jäger in der Öffentlichkeit bei und dürfte ein gefundenes Fressen für die Jagdgegner sein.

Ohne unsere Hundeführer gäbe es keine Jagd mehr. Das Bayerische Jagdgesetz schreibt den Einsatz brauchbarer Hunde bei jeder Such-, Drück-, Riegel- und Treibjagd vor; ebenso bei jeder Jagdart auf Wasserwild. Auch zur Nachsuche dürfen nur brauchbare Jagdhunde eingesetzt werden.

Als brauchbar gilt dabei im Einklang mit der Ausführungsverordung zum Bayerischen Jagdgesetz ein Jagdhund, der eine Brauchbarkeitsprüfung, eine ihr gleich gestellte oder höherwertige Prüfung bestanden hat.

Und nicht zu vergessen: alle Hunde sind mit vom VDH und JGHV anerkannten Papieren ausgestattet. Diese Tatsache ist Garant für den heutigen hohen Leistungsstandard, der aus jahrzehntelanger konsequenter Prüfung und Zuchtauslese resultiert.

Bisher tragen die Hundführer alle Kosten selbst, von der Hundeanschaffung über Tierarztkosten bis hin zur speziellen Ausrüstung für Nachsuchen (Waffen, Kleidung etc.).

Dazu kommt ein intensiver Zeiteinsatz für Ausbildung und Prüfung des Hundes sowie ständige Rücksichtnahme auf ihn z.B. bei der Freizeitgestaltung oder Urlaubsplanung.

Aus all diesen Gründen fordern die Hundeführer der BJV-Kreisgruppe Regensburg den Abschluss einer Gruppenunfallversicherung, an der sich jedes Mitglied solidarisch mit 5,50 € im Jahr beteiligt. Die Versicherung übernimmt bei Gesellschaftsjagden Tierarztkosten bis zu 1.000,- € und zahlt bei Tod des Hundes zwischen 1.000,- € und 3.000,- €. Umfasst sind auch Todesfälle durch die Aujeszkysche Krankheit. Bei dem getesteten Schwarzwild sind in unserer Region bis zu 40 % mit dem Erreger befallen.

Der bei der Versammlung ebenfalls anwesende BJV-Vorsitzende Oberst a.D. Mühlig hat den Hundeführern seine Unterstützung zugesagt. Allerdings sei dies nur möglich, wenn die nächste Mitgliederversammlung oder außerordentliche Mitgliederversammlung einer Beitragserhöhung zustimmt (die letzte Erhöhung liegt mittlerweile 12 Jahre zurück).

Es wäre schade wenn sich ein Großteil der Hundeführer einer anderen Kreisgruppe, welche diese Versicherung abgeschlossen hat, anschließen würde und somit unserer Kreisgruppe den Rücken kehrt.

Zusätzlich besteht die Möglichkeit durch die Versicherung weitere aktive Mitglieder für die Kreisgruppe zu gewinnen.

Nachstehend finden Sie noch eine Auflistung von Hundeführern welche auch in Fremdrevieren arbeiten. Gerne nehmen wir weitere Hundeführer auf, bitte wenden Sie sich hier an Hr. Klaus Wiesner unter 09436/3603 oder wiesner-fischbach@t-online.de.

Grundsätzlich aber profitieren alle Jagdhunde der Kreisgruppe.

Klaus Wiesner

66 Jahre Erfahrung haben Spuren hinterlassen: Der Land Rover Defender beweist sich als berühmtestes Geländefahrzeug der Welt und robustestes Modell der Land Rover Familie. Zeitgemäß interpretiert, stellt heute ein moderner 2,2-Liter-Dieselmotor die starke Leistung zur Verfügung, für die der Defender seit jeher bekannt ist.

LEASINGANGEBOT
(Bsp. Defender 90 Station Wagon 2,2-Liter TD4*):

Monatliche Rate	€ 219,00
Anzahlung	€ 6.000,00
Leasinglaufzeit	48 Monate
Fahrleistung p.a.	10.000 km
Barpreis beim Händler	€ 28.990,00

AUTOMOBILE
DÜNNES

Walhalla-Allee 20
93059 Regensburg
Tel. 0941/49088-22
automobile@duennes.de
www.duennes.de

facebook
2 x auf Facebook

Verbrauchs- und Emissionswerte Defender 90 Station Wagon 2,2-Liter TD4: Kraftstoffverbrauch (l/100 km) außerorts 8,6, innerorts 12,5, kombiniert 10,0; CO_2-Emission 266 g/km; CO_2-Effizienzklasse G. Alle Angaben wurden nach dem Messverfahren RL 80/1268/EWG ermittelt.

* Zuzüglich monatlich € 16,- (inkl. Versicherungssteuer) für die GAP-Versicherung. Ein Leasingangebot, vermittelt für die Land Rover Bank, eine Zweigniederlassung der FGA Bank Germany GmbH, Salzstraße 138, 74076 Heilbronn.

Unsere neu gewählten Vorstandsmitglieder

Ursula Eder
Beisitzerin

Jahrgang: 1964
Beruf: Physiotherapeutin

Jagdschein seit: 2009
Jagdausübung: Pirschbezirk bei Thurn und Taxis, Donaustauf

Vorhaben / Aufgaben: Übungsmöglichkeiten für Jägerinnen schaffen, Ansprechpartnerin für Jägerinnen und Jungjäger

Prof. Dr. Kai Taeger
Schriftführer

Jahrgang: 1942
Beruf: Arzt

Jagdschein seit: 2012

Aufgaben im Vorstand: Redaktion der Vereinszeitschrift „Jagd und Naturschutz“, Öffentlichkeitsarbeit, Internetauftritt des Vereins, Kontakt zu Fischern

Wolfgang Kemnitz
Stellv. Schriftführer

Jahrgang: 1971
Beruf: Dentaltechniker

Jagdschein seit: 1994
Jagdausübung: Jagdpächter des GJR Lichtenwald seit 2005

Sonstige Aktivitäten: Mitglied der Vorstandschaft der Kreisgruppe Miesbach, im BJV als Bläserobmann seit 2004, Hornmeister der Falkner-Jagdhornbläser Regensburg seit 2008

Aufgaben im Vorstand: Falknerwesen, Bläserwesen, Jagdkultur und Brauchtum, Landwirtschaft

Aufgabenverteilung im Vorstand insgesamt:

Jürgen Matejka,
sieht sich neben seiner Stellvertreterfunktion vor allem in der Pflicht für:
- Hundewesen
- Waldbau und Verbissgutachten
- Niederwild

Dr. Volker Käsewieter:
- Rechtsangelegenheiten
- Wildschaden
- Jungjägerausbildung

Wolfgang Bezold:
- Schatzmeister
- Haushaltsplanung
- Versicherungen

Anton Eschenwecker:
- Schießwesen
- Veterinärwesen, Wildbret-Hygiene und Vermarktung
- Hochwild

Name	Wohnort	Telefon	Anzahl/Rasse	Drückjagd	Feldjagd	Baujagd	Nachsuche
Ammering Thiemo	Mintraching	0170/3228247	2xDD, 1xPRT	x	x	x	x
Bauer Norbert	Nittendorf	0171/9382942	3xPRT	x	x	x	x
Bauer Udo	Alteglofsheim	0173/1404647	1xBR	x			x
Baumgartner Manfred	Barbing	09401/80708	1xGold. Ret.		x		
Birzl Peter	Regensburg	0175/2607065	2xDD		x		
Bornhaupt Konrad	Obertraubling	0151/50695170	1xECS	x			x
Buchmann Ute	Bernhardswald	09407/2476	4xESS	x			x
Dafner Adolf	Geisling	09481/1305	1xDW, 3xPRT	x		x	x
Dürr Mathias		0160/4730206	1xESS	x			x
Dollmann Johannes	Regensburg	0171/3198822	1xPRT	x			x
Eichinger Wolfgang	Regenstauf	0176/15090019	1xDD	x			x
Ehebauer Markus	Amberg	0178/9405182	1xDD, 1x WDBr	x	x		x
Freundorfer Christian	Regensburg	0175/4125171	3xPRT	x	x	x	x
Färber Walter	Wald	0171/4947346	4 ECS	x			x
Guder Claus	Regensburg	0176/55006894	1xPP		x		
Hutterer Jarno		0172/3126222	ECS	x			x
Hierlmeier Stefan	Sinzing	0177/6506973	1xKLM		x		x
Kemnitz Elke und Wolfgang	Altenthann	09408/86981	1XDD	x	x		x
Koch Albert	Geisling	0171/3165940	2xDD		x		x
Koch Korbinian	Geisling	09481/959990	1xDD	x	x		x
Kammermeier Michael	Regensburg	0151/14518226	1xKLM		x		x
Kaiser Martin	Mintraching	09406/283280	1xDD, 1x Beagle	x	x		x
Kroher Johannes	Niedertraubling	0160/2325801	1xDD, 2xPRT	x	x		x
Leitner Bernhard	Pettendorf	0171/8350774	1xDL		x		x
Lanzinger Hans	Kiefernholz	0160/99837366	1xDD		x		x
Lerch Thomas	Mintraching	0170/3864431	1xDD	x	x		x
Müller Manfred	Neutraubling	0170/3113733	1xDD		x		x
Pielmeier	Altenthann	0171/7175456	1xDD, 1x Beagle		x		x
Scriba-Färber Magret	Wald	0171/5257970	4x ECS	x			x
Skobjin Bruno	Regensburg	0170/8957660	1xDD		x		x
Skobjin Florian	Regensburg	0171/8004446	1xDD		x		x
Schmatz Franz	Lappersdorf	0175/2607065	1xKLM				x
Troidl Yvonne	Regensburg	0941/52112	1xKLM		x		x
Waldhier Peter	Waldhausen	0172/8124719	Weim.	x	x		x
Wiencke Markus	Lappersdorf	0170/7740162	1xDL		x		x
Wiesner Simone und Klaus	Fischbach	0175/2938839	1xDD		x		x

Der Grenzbock

An einer Stelle meines ehemaligen Reviers trennt nur eine schmale Sandstraße die Gemeindejagd vom gegenüberliegenden Staatswald. Dieser Weg ist auch die Jagdgrenze. Auf meiner Seite – ein schmaler Wiesenstreifen und Felder – auf der anderen Seite ein steil abfallender Waldhang.

Von einem weiter entfernten Hochsitz meiner Jagd aus hatte ich nun schon mehrmals einen offenbar älteren Bock mit einem starken, knuffigen Gehörn vom angrenzenden Wald den Weg überqueren und in „meine" Wiese wechseln sehen. Die Entfernung für einen sicheren Schuß war zu weit und einen Hochsitz direkt an die Grenze, von weitem einsehbar, zu stellen, wollte ich nicht unbedingt. Der Bock aber reizte mich. Was tun, sprach Zeus? Der Weizen stand noch – also musste ich es von einem Bodensitz im Getreide aus probieren. Gesagt, getan. An einem schönen Abend, noch dazu war Blattzeit, nahm ich meinen Klappstuhl und setzte mich ins Weizenfeld.

Leider war es eine der modernen kurzstrohigen Weizensorten – und ich stellte fest, dass ich die Halme um Haupteslänge überragte. Dem Bock würde sicher mein ungetarnter Grind zumindest verdächtig vorkommen. Kurz entschlossen – was anderes war auch gar nicht greifbar – pflückte ich die umstehenden Weizenähren ab und steckte sie sauber aufgereiht um mein Hutband. Das Gesicht tief gebeugt – so meinte ich – würde der etwas höhere Getreidebüschel gar nicht weiter auffallen. Stolz auf meinen guten Einfall und ziemlich erfolgssicher, harrte ich der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen auch. Vorausschicken muss ich noch, dass dieser waldangrenzende Weg auch ein beliebter Spazierweg für den unweit gelegenen Ort Wolfsegg war.

Zuerst keuchte ein Jogger heran, dem zwei Walkerinnen – mein Jagdfreund sagte immer „Stockhexen" – mit vernehmlichem Stockgeklapper folgten. Es war auch wirklich ein schöner lauer Abend. Nach einer Weile tauchte engumschlungen ein junges Paar auf – immer wieder stehend bleibend, um Zärtlichkeiten auszutauschen. Mit dem alten Sprichwort „Ach muss Liebe schön sein" – versuchte ich meinen langsam aufsteigenden Ärger runterzuschlucken. Der Abend neigte sich – wie es so schön heißt – und wenn mein Bock kommen sollte, müsste er sich in der nächsten halben Stunde zeigen. Dies hatte er ja auch immer die letzten Tage getan.

Da hörte ich wieder Stimmen – nicht eine, sondern viele. Lachen, Schreien, Kreischen, Kichern. Ich dachte, mich tritt ein Pferd – da nahte eine ganze Schulklasse. Nein, wie sich später herausstellte, waren es die größeren Kindergartenkinder mit ihren Betreuerinnen, die an diesem Tag einen gemeinsamen Abendspaziergang geplant hatten. Jetzt hatte ich wirklich ein Problem.

Aufstehen mit meinem ährengeschmückten Haupt, das Gewehr umgehängt – nein, das konnte ich nicht. Die ersten Kinder befanden sich bereits mir gegenüber. Also Vogel-Strauß-Politik. Den Kopf eingezogen, soweit es ging und mich so klein wie möglich machen. Vielleicht bemerkt mich niemand.

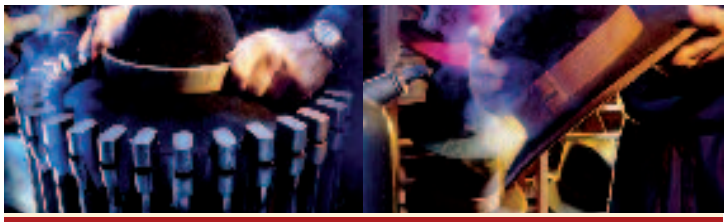
Die Hälfte der Gruppe war schon vorbei, als ein paar Buben anfingen zu spielen. Sie liefen in die Wiese herein, als einer etwa 20 Meter vor mir stutzte. Er hatte mich entdeckt. Schau mal Tobias, ein Geist. – Die Burg Wolfsegg mit ihren zahlreichen Spukgeschichten war ja nicht weit. – Der Tobias kam zögernd näher und brüllte dann plötzlich: Das ist kein Geist, das ist ein Räuber. Andere schrien jetzt: ein Gammler, ein Landstreicher, ein Penner, ein Dieb. Der hat bestimmt was gestohlen und versteckt sich jetzt. Ich wurde immer kleiner. Sollte ich aufstehen und die Kinder auch noch mit dem Gewehr erschrecken? Stur blieb ich sitzen. Eine Blamage, ein Reinfall war das Ganze sowieso schon. Jetzt näherten sich auch die beiden Betreuerinnen und starrten misstrauisch zu mir herüber. Von mir sah man nicht mehr viel. Den Kopf weit auf die Halme gebeugt, schaute nur mehr der ährenbegrenzte Hut aus dem Feld. Dann sprach eine die für mich erlösenden Worte: Kommt Kinder, wir geh'n jetzt, bevor etwas passiert! Die Kinder folgten aufs Wort. Die ganze Gruppe trat umgehend den geordneten Rückzug an – schnellen Schrittes, angeführt von den beiden Aufsichtspersonen.

Langsam richtete ich mich auf. Das Kreuz tat mir weh von dem ewigen Kopf einziehen. Inzwischen war es sehr dämmrig geworden. Der Bock kam natürlich nicht mehr. Mit gemischten Gefühlen machte ich mich auf den Heimweg. Was bei einer solchen Aktion alles rauskommen kann, wurde mir erst nach ein paar Tagen beim Lesen eines Zeitungsberichts bewusst. Ein Dealer, der einen Autounfall verursacht hatte, war mit einem Päckchen Rauschgift geflohen und hatte sich in einem großen Getreidefeld versteckt. Dort glaubte er sich in Sicherheit. Dem war nicht so. Leute, die das beobachtet hatten, riefen die Polizei und diese setzte einen Hubschrauber ein, der mit einer Wärmebildkamera den Mann bald entdeckte und seiner Festnahme zuführte.

Nicht auszudenken, wenn eine der beiden Kindergärtnerinnen zum Handy gegriffen hätte und ein Hubschrauber den Jagdpächter in seinem sonderbaren Aufzug im Getreidefeld gestellt hätte. Es gibt nichts, was es nicht gibt. Ich beschloss, auf jeden Fall ab sofort die Grenzjägerei sein zu lassen.

Den Bock übrigens habe ich nie mehr gekriegt!

Ludwig Bach



ZAUBERHAFTE MANUFAKTUR

Unsere weltweit einmalige Besonderheit ist die althandwerkliche aufwändige Herstellung der Hüte nach der alten englischen Zurichte. Dieses seltene Verfahren ist nur in reiner Handarbeit möglich. Nur mit dieser aufwändigen Verarbeitung bekommt der Filz seine Stabilität.
Lassen auch Sie sich von unserer Qualität verzaubern, Ihr Jagdhut wird innerhalb 3 Wochen für Sie angefertigt.

SINCE 1875
HUTKÖNIG
HUTMANUFAKTUR

Ich behüte Sie

Hutkönig – Der Hutmacher am Dom
Krauterermarkt 11 (Dom-West-Portal)
D-93047 Regensburg
Telefon +49-941-518840
info@hutkoenig.de
Internet: www.hutkoenig.de
Finden Sie uns auf facebook: Hutkönig
24h Online Shop
www.hutkoenig-shop.de

Andreas Nuslan, einziger Hutmacher- und Modistenmeister weltweit

Wissenswertes zur Radiocäsium-Messung

Wissenswertes zur Radiocäsium-Messung beim Schwarzwild

Unser Schwarzwild ist nach der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl 1986 nach wie vor unterschiedlich stark radioaktiv belastet. Dies zeigen die regelmäßig an erlegtem Schwarzwild durchgeführten Radiocäsium-Messungen der vergangenen Jahre in den Messstationen in Bayern. Ob auch vor der Tschernobyl-Katastrophe schon eine radioaktive Kontamination des Schwarzwildes vorlag, ist nicht bekannt, da vorher keine systematischen Messungen stattgefunden haben.

Wildbret mit einem Radiocäsiumgehalt von über 600 Bq/kg (Becquerel radioaktives Cäsium pro Kilogramm Wildfleisch) darf nicht in den Verkehr gebracht werden (EU-Grenzwert). Jäger sind verpflichtet, Wildbret auf Radioaktivität messen zu lassen, bevor es in den Verkehr gebracht wird. Bei Eigenverzehr ist eine Messung nicht vorgeschrieben. In den letzten Jahren spiegelt sich in einer deutlichen Zunahme an Messungen einerseits der Anstieg der Schwarzwildstrecke und andererseits das wachsende Bewusstsein der Jägerschaft gegenüber der Radioaktivitätsproblematik wider. Immer mehr Jäger zeigen Verantwortungsbewusstsein den Konsumenten gegenüber und lassen den Radiocäsiumgehalt ihrer erlegten Stücke bestimmen.

Aktuelle Radiocäsium-Messwerte

In der Messstation bei Kreisjagdberater Helmut Seiler (Gut Pentlhof, Zeitlarn) wurden heuer bis Ende August 2014 schon 249 Wildschweine gemessen, bei denen sich bei 48 Stücken eine Grenzwertüberschreitung zeigte (19,3%). Die auffallend häufigen Grenzwertüberschreitungen in der ersten Jahreshälfte sind jedoch nicht repräsentativ, da sich die Zahl der radioaktiv belasteten Fälle in der zweiten Jahreshälfte erfahrungsgemäß prozentual gesehen verringert.

Dieses Jahr überstieg die Anzahl an Messungen im ersten Halbjahr 2014 bereits die Anzahl der gesamten Messungen des Vorjahres 2013. Es lässt sich ein klarer Trend beobachten, dass von Jahr zu Jahr deutlich mehr Proben eingereicht werden. Im Jahr der Qualifizierung der Messstelle wurden zwischen Ende Juli 2011 und Ende Dezember 2011 lediglich 27 Messungen veranlasst. Im Jahr 2012 waren es insgesamt 92 Messungen und im Jahr 2013 schon 149 Messungen. Für das Jahr 2014 werden über 400 Messungen erwartet. Die radioaktive Belastung der gemessenen Wildschweine variierte stark zwischen einer Belastung unterhalb der Nachweisgrenze bis hin zu einer Überschreitung des Grenzwertes um ein Vielfaches. Der bisherige Spitzenreiter wurde Ende Mai diesen Jahres mit 2701 Bq/kg gemessen. Es handelte sich hierbei um einen Überläuferkeiler aus dem Gebiet Bodenwöhr. Die Grenzwertüberschreitungen lagen im Einzugsgebiet der Messstelle prozentual jedoch im letzten Jahr weit unter dem bayernweiten Durchschnitt von 22,5 % im Jahr 2013. Im Jahr 2013 mussten 6,0 % und im Jahr 2012 nur 4,3 % der in der Messstation Gut Pentlhof in Zeitlarn gemessenen Wildschweine aufgrund zu hoher radioaktiver Belastung entsorgt werden.

Woher kommt die unterschiedliche radioaktive Kontamination beim Schwarzwild?

Es lässt sich feststellen, dass in der ersten Jahreshälfte höhere Belastungen der gemessenen Schwarzwildproben als über die zweite Jahreshälfte hinweg auftreten. Da die Höhe der Kontamination in Zusammenhang mit der lokalen Bodenbelastung, der Bioverfügbarkeit des Radiocäsiums, den Fressgewohnheiten der Tiere sowie dem Schusszeitpunkt steht, lässt sich von einem Tier nicht auf die Belastung von anderen Tieren derselben oder benachbarter Rotten schließen. Die Nahrungsaufnahme aus dem Boden kann vor allem in den Wintermonaten zu erhöhter Radiocäsiumakkumulation im Wildbret führen. Bei einer Halbwertszeit des Radiocäsiums von 30 Jahren ist auch weiterhin mit teilweise hohen Belastungen des Schwarzwildes zu rechnen. Das Schwarzwild ist aufgrund der Gewohnheit, Nahrung aus der oberflächlichen Bodenschicht aufzunehmen, im Vergleich zu anderen Wildarten besonders belastet. In geringem Maße vorhandene radioaktive Kontaminationen bei Reh- und Rotwild liegen in der Regel deutlich unterhalb des zulässigen Grenzwertes.

Wie funktioniert das Messverfahren?

Zur Messung erforderlich sind ca. 500 g in Gulaschwürfelgröße zerteiltes Muskelfleisch (keine Innereien, Herz oder Lunge), das abgewogen und portioniert zur Messstelle mitgebracht werden sollte. Das untersuchte Wildbret kann nach erfolgter Messung problemlos, zum Beispiel als Ragout, weiterverwendet werden, wenn der zulässige Radiocäsium-Grenzwert nicht überschritten wurde. Bereits ab einem Wert von 500 Bq/kg wird das Wildbret automatisch im Messprotokoll als nicht für den Verzehr geeignet gekennzeichnet. Nach erfolgter Messung wird das Messprotokoll ausgehändigt.

Was tun bei Überschreitung des Grenzwertes?

Sollte das Messgerät einen zu hohen Gehalt an Radiocäsium feststellen, darf das Wildbret nicht in den Verkehr gebracht werden und das Stück muss entsorgt werden. Professionell und mit geringem Aufwand für den Erleger erfolgt beispielsweise die Entsorgung durch Abholung über den Zweckverband für Tierkörper- und Schlachtabfallbeseitigung Plattling. Nach telefonischer Anmeldung erfolgt die zeitnahe Abholung des Wildkörpers. Es fallen eine Anfahrtsgebühr von 20,00 € sowie 10,00 € Abholgebühr pro Tier an. Gegen Vorlage des Vernichtungsnachweises nach ordnungsgemäßer Entsorgung des belasteten Stückes kann, wenn die Messung an einer qualifizierten Messstelle durchgeführt wurde, eine Entschädigung beim Bundesverwaltungsamt geltend gemacht werden. Dann werden ca. 100,00 € für Frischlinge und ca. 200,00 € für sonstiges Schwarzwild erstattet. Voraussetzung dafür ist die Einreichung eines „Antrag auf Schadensausgleich nach der Ausgleichrichtlinie zu § 38 Abs. 2 Atomgesetz; Wildbret“ zusammen mit dem Messprotokoll und dem Vernichtungsnachweis bei der Unteren Jagdbehörde im Landratsamt.

Weitere qualifizierte Radiocäsium- Messstellen in der näheren Umgebung befinden sich in Kelheim und Burglengenfeld. Bayernweit gibt es mittlerweile 102 Messstandorte, die auf der Homepage des Bayerischen Landesamtes für Umwelt einzusehen sind. Darüber hinaus findet man dort umfangreiche Informationen rund um radioaktiv belastetes Wildbret sowie einen Link zum Antragsformular für den Schadensausgleich, den man alternativ auch auf der Internetseite des BJV Regensburg unter dem Menüpunkt Downloads findet.

Radiocäsium-Messstation Zeitlarn
Helmut Seiler, Pentlhof 1, 93197 Zeitlarn
Telefon: 0941/ 65763; Mobil: 0171/ 7242059

Tierkörperbeseitigung Plattling
Telefon: 0 99 31/ 91 72 - 0; Fax: 0 99 31/ 91 72 91
E-Mail: Annahme@zts-betriebe.de
Internet: www.zts-betriebe.de

Bezirksjagdverband Regensburg
Internet: www.jagd-regensburg.de

Bayerisches Landesamt für Umwelt
Internet: www.lfu.bayern.de/strahlung/caesium_wildbret/entschaedigung/index.htm

Dr. Katja Borowiak

Permanent souverän. Auch bei der Probefahrt.

Erleben Sie jetzt die M-Klasse[1].

- Fahrkultur trifft Effizienz: klassenbester c_W-Wert und vorbildliche Verbrauchs- und Emissionswerte.
- Mehr Sicherheit z.B. mit dem Aufmerksamkeits-Assistenten ATTENTION ASSIST.
- Kurven fahren ohne Wanken – mit der aktiven Wankstabilisierung ACTIVE CURVE SYSTEM[2].
- Attraktive Finanzierungs- und Leasingangebote.

Jetzt Probe fahren.
Telefon: 0941/7843-460

[1]Kraftstoffverbrauch kombiniert: 11,8–5,8 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert: 276–154 g/km; Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. [2]Sonderausstattung

Mercedes-Benz
Das Beste oder nichts.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart
Partner vor Ort: Mercedes-Benz Niederlassung Regensburg
Benzstraße 2+23 · 93053 Regensburg
E-Mail: info_regensburg@daimler.com
Tel.: 0941-7843-460 · Fax: 0941-7843-458
http:\\www.mercedes-benz-regensburg.de

Wildbrethygiene

Seit 2006 müssen Jäger die neuen Lebensmittelhygienevorschriften der EU beachten, seit August 2007 die nationale „Verordnung zur Durchführung von Vorschriften des gemeinschaftlichen Lebensmittelhygienerechts“.

Der Jäger bringt Wildbret in den Verkehr. Er ist damit Lebensmittelunternehmer.

Kommt es durch mangelhafte Qualität des Wildbrets zu einer Gesundheitsschädigung eines Verbrauchers, haftet der Jäger in vollem Umfang. Diese Haftung verlangt, dass die Herkunft des Lebensmittels durch eine entsprechende Dokumentation zurückverfolgt werden kann. Diese erübrigt sich bei der Abgabe des Wildbrets an den Endverbraucher.

Um gesundes Wild von krankem und unbedenkliche von bedenklichen Merkmalen unterscheiden zu können, muss der Jäger geschult sein. Aus der nationalen Durchführungsverordnung geht hervor, dass ein Jäger dann als ausreichend geschult gilt, wenn er seine Jägerprüfung nach dem 1.2.1987 abgelegt hat. Bei all denen, die ihren Jagdschein früher erworben haben, geht der Gesetzgeber davon aus, dass diese Jäger in der Zwischenzeit so weit fortgebildet wurden, dass sie die erforderlichen Kenntnisse besitzen. Im Falle eines Falles liegt die Beweislast beim Jäger.

Die Kenntnisse einer „kundigen Person“ sind nur gefordert, wenn an zugelassene Wildbearbeitungsbetriebe abgegeben werden soll. Das Ergebnis der Erstuntersuchung des Tierkörpers legt die kundige Person in einer zu unterschreibenden Erklärung nieder, die dem Wildbearbeitungsbetrieb mit dem Tierkörper zugeleitet wird.

In den Rechtsverordungen werden vier Vermarktungswege unterschieden.

Der **Vermarktungsweg 1** beschreibt den Verbrauch von Wildbret im eigenen Haushalt. Hier gilt ausschließlich nationales Recht, niedergelegt im deutschen Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch. Es ersetzt das deutsche Fleischhygienegesetz.

Worauf muss der Jäger achten?

Auf jeden Fall muss das Wild vor dem Schuss auf abnormes Verhalten beobachtet, nach dem Schuss auf äußerliche Hinweise für einen schlechten Gesundheitszustand wie struppiges Fell, verschmutzter Spiegel , Frakturen oder Verletzungen, müssen nach dem Aufbrechen die entnommenen Organe auf bedenkliche Merkmale untersucht werden. Liegen solche Merkmale oder Verdachtsmomente vor, muss das Wildbret von einem für die amtliche Fleischuntersuchung autorisierten Tierarzt untersucht werden, bevor es zum Verzehr freigegeben wird. Für die Untersuchung sind alle inneren Organe außer Magen und Darm vorzulegen.

Die Pflicht zur Trichinenuntersuchung bei Wildschweinen, Nutria und Dachsen ist unbedingt zu beachten. Die Trichinenprobe kann weiterhin vom Jagdausübungsberechtigten entnommen werden, falls er durch die zuständige Veterinärbehörde geschult worden ist.

Beim **Vermarktungsweg 2** geht es um die Abgabe kleiner Mengen von Wild in der Decke/ Schwarte/ im Federkleid an den Endverbraucher oder an den örtlichen Einzelhandel. Für diesen Vermarktungsweg gelten EU-Recht und nationales Recht.

Der Jäger haftet für die Qualität des von ihm in den Verkehr gebrachten Wildbrets.

Eine gute Qualität des Wildbrets erfordert schnellstmögliches Aufbrechen nach dem Erlegen, hygienisches Arbeiten, Transport und Lagerung so, dass es nicht zu Verunreinigungen und Verhitzen kommt, rasche Kühlung und Schutz vor tierischen Schädlingen.

Der Jäger darf erlegtes Wild nur in einem Umkreis von 100 km

Waffen- und Jagdzubehör

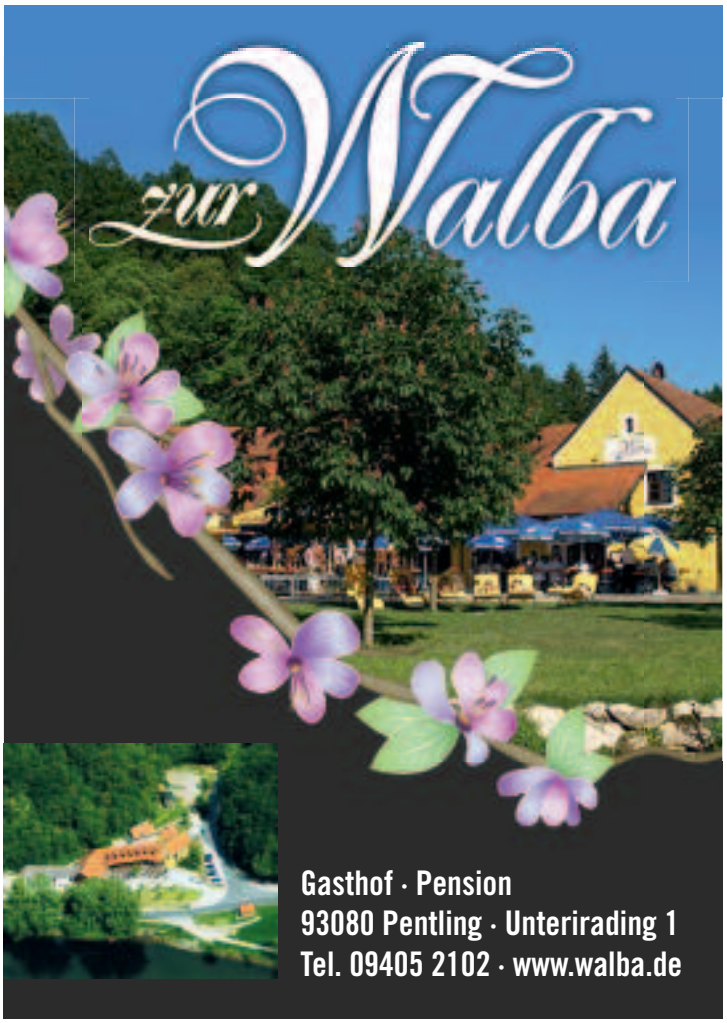
MADER

Helmut Mader

Eichlberg 2 · 93179 Brennberg
Tel./Fax: 0 94 84 / 95 28 66
oder Tel. 0 94 84 / 8 48

- **Beratung vom Jagdpraktiker**
- Verkauf von Neu- und Gebrauchtwaffen für Jagd und Sport
- Munition
- Wiederladeartikel
- Optik für Tag und Nacht
- Schaftarbeiten und Zielfernrohrmontagen
- Büchsenmacherarbeiten und Reparaturen
- Umarbeiten von Einhakmontagen auf Schwenkmontagen
- Löse Ihre Probleme bei schlechter Schußleistung Ihrer Waffe

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin!



um den Erlegungsort oder seinen Wohnort abgeben. Unfallwild darf nicht in Verkehr gebracht werden.

Kommt es nach dem Verzehr von Wildbret zu einer Schädigung der Gesundheit, ist der Jäger schadensersatzpflichtig. Kontrollen und Untersuchungen durch amtliches Überwachungspersonal sind zu dulden. Es besteht eine Mitwirkungspflicht. Bei Abgabe von Wildbret an den Einzelhandel sind abgegebene Menge und der Empfänger zu dokumentieren. Bei der Abgabe an den Endverbraucher ist eine solche Dokumentation nicht vorgeschrieben.

Der **Vermarktungsweg 3** beschreibt die Abgabe von kleinen Mengen aus der Decke/Schwarte geschlagenen Wildbrets an den Endverbraucher oder den örtlichen Einzelhandel. Auch für diesen Vermarktungsweg gelten EU-Recht und nationales Recht.

Wie beim Vermarktungsweg 2 ist der Jäger als Lebensmittelunternehmer für das von ihm vertriebene Wildbret verantwortlich. Zum Zweck der Rückverfolgbarkeit ist die Abgabe an den Einzelhandel zu dokumentieren.

Von Seiten der EU ist bei diesem Vermarktungsweg gefordert, dass die Temperatur in den Kühleinrichtungen gemessen und aufgezeichnet wird. Der Jäger hat sich als Lebensmittelunternehmer beim Veterinäramt anzuzeigen und folgende Hygienerichtlinien bei der Gewinnung von Wildbret einzuhalten.:

Die Räumlichkeiten müssen so eingerichtet und ausgestattet sein, dass ein hygienisches Arbeiten möglich ist. Dazu gehören Handwascheinrichtungen mit fließendem kaltem und warmem Wasser, Werkzeuge, die leicht zu reinigen und zu desinfizieren sind, Kühlmöglichkeiten, in denen Tierkörper ohne gegenseitige Berührung aufgehängt werden können, Arbeiten mit sauberen Händen, das Tragen einer sauberen Hygienekleidung und kein Tätigwerden von Personen mit übertragbaren Krankheiten. Bei Verwundungen oder Entzündungen an den Händen sind Handschuhe zu tragen.

Die Anforderungen an den Raum/die Räume, in dem/denen das Wild zerwirkt und gelagert wird, sind sehr detailliert:

Der Fußboden muss fest, wasserundurchlässig, leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein. Der Raum muss einen abgedeckten, geruchssicheren Ablauf und ein entsprechendes Gefälle haben. Die Oberflächen von Wänden, Türen und Fenstern müssen glatt, abwaschbar und korrosionsbeständig sein. Der Raum muss ausreichend beleuchtet, gut zu belüften und mit fließendem heißem und kaltem Trinkwasser versorgt sein. Vorrichtungen zur Desinfektion von Händen und Arbeitsgeräten sind vorzuhalten. Es ist dafür zu sorgen, dass kein Ungeziefer das Wildbret verunreinigen kann. Abfälle müssen in geeigneten Behältern gelagert und entsorgt werden. Behälter zur Aufbewahrung des zerlegten Wildbrets dürfen nicht auf den Boden gestellt werden. Alle Einrichtungsgegenstände müssen korrosionsbeständig, leicht zu reinigen und zu desinfizieren sein. Die Verwendung von Holz in diesen Räumen ist nur für Hackklötze und den Transport verpackten Wildbrets zulässig.

Anzufügen ist, dass Großwild unmittelbar nach dem Erlegen auf eine Innentemperatur von höchstens 7 Grad Celsius gekühlt werden muss, Kleinwild und Federwild auf 4 Grad.

Auch beim Zerlegen und Verpacken sind diese Temperaturen einzuhalten. Ein Kontakt zerwirkten Fleisches mit Fell oder Federkleid ist zu vermeiden.

Der **Vermarktungsweg 4** behandelt die Abgabe erlegten Wildes an zugelassene Wildhandels- und -bearbeitungsbetriebe. Auch hier haftet der Jäger für die Unbedenklichkeit des von

ihm an den Wildhandel abgegebenen Tieres, eine hygienische Arbeitsweise beim Aufbrechen und einen umgehenden Transport des erlegten Wildes in eine Kühleinrichtung. Für diesen Vermarktungsweg ist vorgeschrieben, dass der Jäger den Nachweis der Schulung zur kundigen Person erbringt und bei der zuständigen Veterinärbehörde registriert ist. Die kundige Person hat nach dem Erlegen den Wildtierkörper auf bedenkliche Merkmale zu untersuchen und das Ergebnis auf einer Wildbret-Bescheinigung zu dokumentieren, die zugleich die Rückverfolgbarkeit ermöglicht (Ein Vordruck findet sich auf der home page des BJV unter „Wildbret-Bescheinigung“.). Wurden keine bedenklichen Merkmale festgestellt, wird das erlegte Tier ohne Kopf und Eingeweide abgeliefert. Im zugelassenen Betrieb erfolgt dann die amtliche Fleischuntersuchung und gegebenenfalls die Trichinenuntersuchung. In diesem Fall ist das Zwerchfell im Wildkörper zu belassen oder mitzugeben. War beim Erlegen und Aufbrechen keine kundige Person anwesend oder es wurden bedenkliche Merkmale festgestellt, müssen neben dem Zwerchfell auch Herz, Lunge, Leber, Milz und Nieren mitgegeben werden.

Zur Erinnerung: Bei der Feststellung bedenklicher Merkmale ist die Durchführung einer amtlichen Fleischuntersuchung vorgeschrieben, wenn dieses Fleisch für den menschlichen Verzehr bestimmt ist.

Zu den bedenklichen Merkmalen zählen: Abnorme Verhaltensweisen und Störungen des Allgemeinbefindens wie z.B. schwankender Gang, Lahmheit, fehlende Scheu, Aggressivität, struppiges Fell, verklebter Spiegel, am aufgebrochenen Tier Tumore und Abszesse, Schwellungen von Gelenken, des Hodens, der Leber oder der Milz, Entzündungen des Darms, Verschmutzungen der Körperhöhlen, Gasbildung im Magen-Darm-Kanal mit Verfärbung innerer Organe, offene Knochenbrüche, alte Verletzungen, hochgradiger Parasitenbefall mit erheblicher Abmagerung, Verklebungen und Verwachsungen.

(Auszug aus einer Darstellung von Dipl.vet.med. Stefan Suhrke: Neue Wildbrethygiene, publiziert im Deutschen Landwirtschaftsverlag, 2008)

Prof. Dr. Kai Taeger

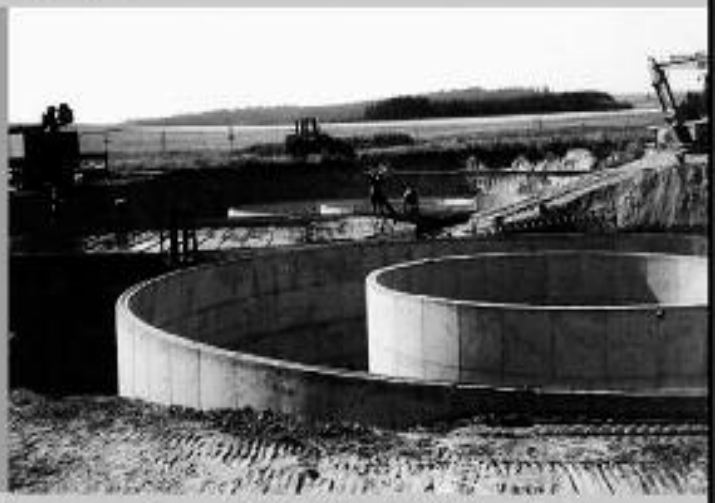
Vermarktungswege:

1: Verbrauch von Wildbret im eigenen Haushalt:
Bei Fehlen bedenklicher Merkmale: keine Auflagen.

2: Abgabe von Wild in der Decke/im Federkleid an Endverbraucher, den örtlichen Einzelhandel:
Einzelhandel: abgegebene Menge und Empfänger dokumentieren, keine weiteren Auflagen.

3: Abgabe zerwirkten Wildbrets an Endverbraucher oder den örtlichen Einzelhandel:
Anzeige als Lebensmittelunternehmer beim Veterinäramt, Temperaturmessung und –aufzeichnung in den Kühleinrichtungen, Räumlichkeiten und Werkzeuge, die ein hygienisches Arbeiten ermöglichen („Fliesen, Edelstahl“).

4: Abgabe erlegten Wildes an zugelassene Wildhandels- und –bearbeitungsbetriebe:
Nachweis der Schulung zur kundigen Person, registriert bei der Veterinärbehörde. Dokumentation des Befundes der Tierkörperuntersuchung auf einer Wildbretbescheinigung.

Amann
BETONBAU
STAHLBETON RUNDBEHÄLTER

- für diverse Befüllungszwecke
- für Landwirtschaft und Industrie
- alle Durchmesser Ø6-36m möglich

Tel. 0 94 06 / 9 40 30 · Tiefbrunn 1 · 93098 Mintraching
www.amann-betonbau.de · service@amann-betonbau.de

Dres. Ebenbeck – Ihre Zahnarztpraxis in Regensburg

Wir bieten optimalen Service und höchste Qualität bei Ihrer zahnmedizinischen Versorgung.

- Lange Öffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8–18 Uhr) und Schmerzhotline am Wochenende
- Eigenes zahntechnisches Meisterlabor (u. a. computergestützt hergestellter Zahnersatz)
- Einsatz von Vergrößerungssystemen während der Behandlung (Lupenbrillen und Operationsmikroskop)
- Zertifizierter Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie nach DGI-Richtlinien
- Zertifizierung (Qualitätsmanagement) der gesamten Praxis und des Labors nach ISO 9001:2008

Wir stellen ein:

- Zahnmedizinische Fachangestellte zum nächstmöglichen Zeitpunkt
- Auszubildende zur Zahnmedizinischen Fachangestellten zum neuen Ausbildungsjahr

Zahnärzte Ebenbeck
Hochweg 25
93049 Regensburg

Telefon 09 41 2 97 29-0
Telefax 09 41 2 97 29 99

info@ebenbeck.com
www.ebenbeck.com

Zahnärzte
Ebenbeck

Saujagd beim Fürsten

Donnerstag den 14. 12. Ein Tag wie viele andere. Wir hatten gerade unser Nachtmahl beendet, als das Telefon läutete:

„Hallo, hier ist der Jo, ich habe ein Attentat auf Dich vor. Ich bin auf die fürstliche Treibjagd eingeladen und soll noch einen guten Schützen mitbringen. Hättest Du Morgen Freitag den 15. 12. Zeit?“ Das war ein alter Freund von mir, der da anrief.

Da brauchte ich nicht lange zu überlegen, natürlich hatte ich Zeit. War man sonst in all den vergangenen Jahren doch fast mindestens einmal die Woche im Spätherbst und Winter auf einer Treibjagd gewesen, so hat dies in den letzten zwei Jahren bedeutend nachgelassen. Ich selbst habe keine Hasenjagd mehr abgehalten, nicht weil es keine mehr gegeben hätte, sondern weil es aus Sicherheitsgründen fast unmöglich geworden ist, wegen der vielen, von Hunden begleiteten Wanderer und Spaziergänger, Waldläufer und anderer Freizeitgängern, eine Gesellschaftsjagd abzuhalten. Man weiß ja nie, wer sich schon in den Büschen und Stauden rumtreibt. Zum anderen gibt es heute große Schwierigkeiten, die erlegten Hasen an den Mann zu bringen, da völlig halbseidene Berichte in den Zeitungen über Wildkrankheiten und Verstrahlungen die Verbraucher ängstlich haben werden lassen, sodass sie am Ende lieber auf Wildfleisch verzichten. Dreißig oder gar vierzig, wenn das Wetter mitspielte, würden bei uns schon fallen. So erledigen wir unseren Hasenabschuss auf Bestellung und dann vom Ansitz aus mit der kleinen Kugel, 22 Magnum. Das hat auch Vorteile, beißt man doch auf kein Schrotkorn, wenn man einen Hasen verzehrt. Mit der Kugel ist die Strecke zwar nicht so groß, wie bei einer Treibjagd, aber was wir nicht zur Strecke bringen, besorgt dann die Strasse und Eisenbahn, sodass die Gesamtstrecke am Ende des Jahres in etwa so hoch ist, als ob wir eine Treibjagd abgehalten hätten. Aber nun wieder zurück zum Thema.

„Wir treffen uns um halb neun vor der Einfahrt zum Golfplatz und da lässt Du Deinen Wagen stehen und steigst bei mir ein. Die Jagd findet genau am hinteren Ende des Tiergartens statt und wenn man den Weg nicht kennt ist es schon schwierig da hin zu finden.“ Ich sagte zu. Ein bisschen hatte ich ja schon Bedenken, denn ich war Ende der Sechziger Jahre schon zwei mal auf die Fürstliche Treibjagd eingeladen. Ich konnte zwar jedes mal Franz Josef Strauss und Prinz Philip, den Gemahl der englischen Königin bewundern, aber sonst hatte ich keinen Anblick von anderen hohen oder kleineren Tieren. Mit anderen Worten, ich sah den ganzen Tag kein rotes oder schwarzes Haar, obwohl am Ende der Jagd 30 oder 40 Stück Wild auf der Decke oder Schwarte lagen.

Punkt halb neun war ich am anderen Tag vor Ort. Jochen war auch pünktlich. Bis jetzt kannte ich nur den vorderen Teil des Parks, weil ich da seit fast 30 Jahren Golf spiele. Gelegentlich fahre ich nach dem Spiel durch den Park nach Bach, ein kleiner Umweg zwar, aber viel schöner, um nach Hause zu kommen. Der Baumbestand und das halbzahme Schwarzwild, das man hier mitunter sehen kann, erinnert mich immer ein bisschen an Ungarn, wo ich über 20 Jahre lang gejagt habe. Im hinteren Teil des Parks, wo wir „tätig“ werden wollten, waren Sauen, Hirsche und Rehe total wild. Der Tiergarten hat ja auch eine Fläche von über 13.000 ha. Wir sollten Sauen, bei Reh- und Rotwild nur weibliche Stücke außer Leittieren und Spießer unter 20 cm Geweihlänge schießen.

Jochen fand den Platz, wo wir uns treffen sollten. Es gab hier eine herrschaftliche Hütte und daneben ein Gebäude, das bei solchen Anlässen als Gasthaus fungiert. Wahrscheinlich diente es einmal als Kantine für die fürstlichen Waldarbeiter. Es waren ca. 50 Jäger zusammengekommen. Wir durften eine

Saujagd beim Fürsten

Nummer ziehen, die unseren Sitz oder Stand auswies. Es war ein Trieb am Vormittag von zweieinhalb bis drei Stunden geplant und nach einer kleinen Mittagspause in dem vorher erwähnten Gebäude, ein zweiter Trieb von gleicher Dauer am Nachmittag. Die Herren Förster, die uns zu unserem Sitz brachten, riefen unsere am Anfang gezogenen Nummern auf und man wusste, wem man zugeteilt war. Mein Förster bot mir auch noch an, mich in die Nähe meines Hochsitzes zu fahren, da die Triebe ja doch kilometerlang waren.

Wir fuhren also ein paar Minuten. Alleine hätte ich diese schöne Ecke wohl nicht gefunden Aber dafür gibt es eben Leute, die sich auskennen.

„Jetzt gehen Sie etwa 300 m das Tal hinauf und dann sehen Sie auf der rechten Seite oben einen Hochsitz und auf dem bleiben Sie bis 12 Uhr und dann kommen Sie wieder hier her, wo ich Sie dann abholen werde. Sollten Sie etwas beschossen und nicht gefunden haben, dann bleiben Sie vor Ort und ich komme zu Ihnen. Also ab 12 Uhr ist Hahn in Ruh und „Waidmanns Heil."

Hier stand ich nun, hängte meinen Ansitzsack um, das Gewehr kam auf die andere Seite und schon stapfte ich los. Mein Sitzstock diente diesmal als Gehhilfe, denn zum Sitzen brauchte ich ihn nicht.

Ein herrlich schöner Tag war uns da beschieden. Azurblau strahlte der Himmel und keine Wolke war in Sicht. Die Temperatur lag bei etwa minus vier Grad und es war absolut windstill. Ich versuchte so leise wie möglich zu gehen, da man ja einliegendes Wild nicht hoch machen will. Die Berge sind hier schon etwas höher als im vorderen Teil des Parks. Der Winter schien sich hier schon einmal angemeldet zu haben, denn alle Bäume und Büsche waren von strahlend weißem Raureif überzogen. Die entlaubten Gewächse ächzten nahezu unter der weißen Last, die sie ummantelte. Das braune Gras in diesem kleinen Tal war auch teilweise von dieser weißen Decke überzogen, hatte sich aber hier und dort noch nicht ganz vom Winter vereinnahmen lassen. Insgesamt ein Bild, wie es für eine Ansitzdrückjagd nicht schöner hätte sein können.

Ich war kaum drei oder vier Minuten leise dahingegangen, als ich links oben vor mir Gepolter und Laub rascheln hörte. Ich „verhoffte" natürlich sofort und war ganz Auge und Ohr. Und da kamen sie, sieben Stück Rotwild, alles Tiere, Schmaltiere und Kälber. Sie überfielen eng geschlossen im Pulk in langsamen Troll das kleine Tal, Entfernung 60 m, um dann in der Buchenschonung auf der anderen Seite unterzutauchen. Ich konnte nur schauen, wie sie gemächlich das kleine Tal überquerten. Mein Bergstutzen trat nicht in Aktion, denn ich hatte noch nicht einmal geladen. Außerdem wäre es sehr schwierig gewesen, ein einzelnes Stück aus diesem eng laufenden Rudel heraus zu schießen. Laden wollte ich eigentlich erst oben am Hochsitz. Zu meiner Schande muss ich gestehen, dass ein Schuss in dieses andächtig Frieden atmende Panorama hinein zumindest mich ein wenig gestört hätte. Ein guter Anblick ist ja auch ein erhebendes Gefühl und befriedigt die Jagdleidenschaft etwas, zumindest bei Jägern in meinem Alter. Man muss nicht in jeder Kreatur Ungeziefer sehen, dass vielleicht dem Wald schaden könnte. Die Leute, die diese Meinung vertreten, schaden dem Wald meist mehr als das Wild es tut. Man hat ja mit den Monokulturen schon einmal einen kapitalen Fehler begangen. Nun will man diesen Fehler mit einem genau so großen, nämlich der Ausrottung des Wildes, wieder den ersten Fehler vertuschen. Aber das ist ein anderes Kapitel.

Dann sah ich meine Kanzel, wo auch die Nummer, die ich gezogen hatte, noch deutlich aufgemalt war. Ich stieg den Berg hoch und stand vor einer total vereisten und mit Raureif überzogenen Leiter. Hier war äußerste Vorsicht angesagt, denn die Rutschgefahr auf den Leitersprossen war kaum zu übersehen. Ich kam aber ohne Schwierigkeiten nach oben, wischte das Sitzbrett ab und machte es mir bequem. Auf das Sitzbrett kam mein Thermositzkissen, das nach oben mit Metall beschichtet war und somit die Kälte nicht aufsteigen ließ, andererseits aber meine eigene Körperwärme reflektierend zurückstrahlte, sodass mein Allerwertester nicht kalt wurde. Meinen Ansitzsack brauchte ich nicht, denn die immer höher steigende Sonne wärmte meinen umgehängten Wetterfleck so schön auf, dass ich hier leicht drei Stunden aushalten konnte. Die Sonnenstrahlen sorgten auch dafür, dass sich zumindest die äußersten Teile der Äste soweit aufwärmten, dass der Raureif abschmolz und hörbar zu Boden tropfte. Ich brauchte ein Rauchopfer um festzustellen, wie der Wind wehte. War es unten ganz windstill gewesen, so wehte hier oben doch ein sanftes Lüftchen, das bei Leibe nicht immer aus einer Richtung blies, sondern diese dauernd änderte. Aber hier oben dürfte das nicht zu viel ausmachen. Mich wundert ja immer, wie das die Nichtraucher anstellen, wenn sie den Wind kontrollieren möchten. Ich werde wohl mal einen fragen müssen. Ich saß kaum 10 Minuten träumend in diesem wunderbaren Ambiente, es hat nur noch der Chistbaumschmuck an den Bäumen gefehlt, dann wäre aus dem Lied, „Leise rieselt der Schnee", die dritte Zeile, „weihnachtlich glänzet der Wald", wahrhaftig geworden.

Da fiel ein Schuss. Das war vielleicht in 500 m Entfernung auf der gegenüberliegenden Seite. Gleich darauf folgte noch ein zweiter und da war auch noch der Kugelschlag zu hören, also getroffen. Dann war es wieder angenehm still. Gegenüber sah ich auf einmal ein hasengroßes schwarzes Etwas den Berg herunterrennen. Schnell war das Gewehr an der Wange. Als dieses Etwas dann ganz frei unten auf dem Weg erschien, sah ich ein rotes Halsband, welches einen Foxterrier schmückte. Der Hund lief weiter den Weg entlang, auf dem ich gekommen war und traf auf die Fährten des Rotwildes, das ich beim Anmarsch gesehen hatte. Sofort gab er laut und folgte den Spuren. Nach ein paar Minuten kam er aber schon wieder zurück und beschäftigte sich mit dem mir gegenüberliegenden Hang. Ich hörte ihn noch lange, aber Wild kam nicht in meine Richtung. Über eine Stunde war ich nun schon hier oben und noch hatte ich, außer dem Rotwild am Anfang, kein Wild gesehen. Da fing es hinter mir zu knistern an und ich hörte Tritte von großen Tieren. Die Äste rauschten und knackten, wie wenn sich schwe-

Tierpräparator
Ludwig
Krinner

Sallacher Straße 8 · Hadersbach · 94333 Geiselhöring
Telefon: 09423/1041 · Telefax: 09423/943777
www.tierpraeparator-krinner.de · eMail: info@ tierpraeparator-krinner.de

- Präparation von heimischen und ausländischen Trophäen
- Präparation von Fischen

vom Jäger
30 Jahre Berufserfahrung
für den Jäger

- Präparate-Verleih
- „Präpomobil"-Verleih
- Betreuung von Sammlungen
- Annahme von Gerbarbeiten

Saujagd beim Fürsten

re Körper da durch den mannshohen Buchenanflug hindurchzwängten. Das musste das Rudel sein, das bei meinem Anmarsch vor mir das Tal überquert hatte. Wie es sich anhörte, brauchten sie noch 20 m, um aus der dichten Buchenschonung neben mir ins Freie zu gelangen. Mein Bergstutzen lag auch schon einsatzbereit auf der Kanzelbrüstung. Plötzlich drehte der Wind und blies genau in die Richtung des anwechselnden Wildes. Sofort war es da hinten still und nach ein paar Sekunden hörte ich sie wegbrechen. Sie hatten von mir Wind bekommen. Aus der Traum. Spannend war es auf jeden Fall. In der Zwischenzeit waren bestimmt schon 10 Schüsse gefallen. Da hörte ich ein Rascheln und Laufen genau mir gegenüber, wo vorher schon der Hund gekommen war. Ich konnte es auch schon sehen. Es war auch schwarz und entschieden größer als der Hund, hatte auch keine rote Schleife umgebunden und war eine 45 kg (nachher festgestellt) schwere Sau. Schnell war das Schießgerät an der Wange und das Fadenkreuz auf dem Schwarzkittel. Als diese Sau meinen Hang queren wollte, kam sie auf 60 m schön breit und da traf sie der tödliche Strahl. Auf den Schuss ruckte sie ein bisschen, drehte um und lief zurück. Nach 20 m unten am Weg angekommen überschlug sie sich und kam genau hinter einer noch voll braun belaubten kleinen Eiche zu liegen. Ich hatte noch im Schuss schon nachgeladen und das Fadenkreuz zeigte schon wieder auf die Sau. Ich konnte aber nur die vordere Hälfte sehen, alles andere verdeckte das Eichenlaub. Im Zielfernrohr bemerkte ich noch ein paar krampfhafte Gebrechöffnungen, dann war Funkstille. Vorsichtshalber blieb ich noch ein paar Minuten in Bereitschaft, dann legte ich mein Gewehr wieder griffbereit auf die Armbrüstung. Die Zeit tickte unaufhörlich weiter, wie sie es schon immer tut. Es war noch der eine oder andere Schuss zu hören, aber bei mit geschah nichts mehr. Ab und zu widmete ich meiner erlegten Sau wieder einen Blick, aber da unten herrschte einsamer Friede. Als ich wieder einmal meine Beute betrachtete, es war in der Zwischenzeit schon viertel vor zwölf, also noch 15 min. Schusszeit, da kam es mir so vor, als ob sich die Sau bewegt hätte. Sofort hatte ich sie im Zielfernrohr und das Absehen stand kurz hinter und etwas unterhalb des Tellers. Tatsächlich bewegte sich die Sau.. Es sah aus, als ob sie mit dem Hinterteil, das ich nicht sehen konnte, weil es eben durch das Laub verdeckt war, hoch werden wollte. Da gab es kein Zögern. Hatte man doch schon erlebt und auch von anderen Jagdkameraden gehört, dass das vermeintlich tote Stück nach einiger Zeit plötzlich aufstand und davonlief. Die kleine Kugel meines Bergstutzens war auch schon unterwegs. Kaum hatte die Kugel den Lauf verlassen, da stand da unten der kleine schwarze Terrier, den ich vorher schon einmal vor mir hatte. Ich glaube, in diesem Moment hätte ich keinen Tropfen Blut gegeben, so erschrocken war ich. Da hatte sich der Hund, für mich unsichtbar und nicht zu hören, an den Schwarzkittel herangemacht und ihn ordentlich gezaust und gebeutelt, was letztlich für mich so aussah, als ob der Schwarzkittel noch lebte und versuchte, wieder hoch zu werden. Ich musste erst ein paar mal tief durchatmen, um die innere Ruhe wieder zu finden. Man stelle sich nur vor, der Hund wäre mit tödlichem Schuss neben der Sau gelegen. Gott sei Dank war es nicht so. Als mich der Förster mittags dann fragte, wem mein zweiter Schuss gegolten hätte und ich die Geschichte erzählte, hat der nur gelacht und gemeint: „Es ist ja nichts passiert, aber es gibt schon die verrücktesten Möglichkeiten, wo etwas passieren könnte. Aber das behalten wir für uns, sonst wird daraus noch eine blöde Geschichte und wir landen in der Zeitung.“ In der Zeitung sind wir nicht gelandet, aber ich bin um eine Erfahrung reicher. Man lernt eben nie aus.

Dann waren wir auch schon an der Hütte. Das Mittagessen war einfach und bestand aus einer Knackwurst oder zwei, wenn man wollte, und einer Semmel.

Für die Nachmittagsjagd mussten neue Nummern gezogen werden. Ich kam diesmal zum Leiter des Fürstlichen Forstamts persönlich. Auch er transportierte mich zu meinem Sitz. Ich saß hier in einer etwas größeren Mulde und hätte bestes Schussfeld mit idealem Kugelfang gehabt, aber ich brauchte die Waffe nicht mehr. Eichelhäher flogen mich pausenlos an und betrachteten mich ausgiebig aus nächster Nähe. Ich passte nicht in ihr gewohntes Bild.

Auf der anderen Seite krachte es öfters. Meinem Nachbarn kam eine Rotte Sauen, die er auch zweimal beschoss, aber leider jedes mal fehlte. Ich war auch ohne Anlauf zufrieden Der Tag war schön gewesen, die Landschaft hatte mich sehr beeindruckt und am Nachmittag war es fast warm geworden. Die Temperatur lag um den Gefrierpunkt. Ich hatte eine Sau erlegt und war kein Schneider. Was will man mehr. Verletzt wurde auch niemand, was wohl an der ausgefeilten Planung der Jagd lag, wo jeder wusste, wohin er schießen darf und wo nicht. Als wir endlich am Treffpunkt wieder alle vereint waren, wurde Strecke gelegt. Es lagen 10 Stück Rotwild, zwei Sauen und drei Füchse. Einer der Füchse sah sehr räudig aus. Dann wurden die einzelnen Wildarten totverblasen. Das ging zwar nicht ganz so reibungslos wie das sonst der Fall ist, denn die Sonne hatte sich bereits verabschiedet und das Thermometer zeigte schon wieder 3 Grad minus an. Wie man weiß, funktionieren die Jagdhörner dann nicht so perfekt, besonders wenn die Bläser auch noch friert.

Zum Knödelbogen konnte man sich in das vorher schon beschriebene Gebäude begeben, dort gab es irgend eine dicke Suppe oder Eintopf, wenn man so will. Jochen hatte die Handwerker im Haus und drängte nach Hause, was mir eigentlich ganz recht war. Wie wir uns erinnern, stand mein Auto im Vorderen Teil des Tiergartens und er musste mich wieder dorthin transportieren. Meine Füße waren vom langen Stehen schon ganz kalt geworden. Jedenfalls war es für mich ein sehr schöner und von Erfolg gekrönter Jagdtag gewesen.

Dr. Otto Spanner

Tostmann-Dirndlkleider exklusiv bei Gebhard Trachten in Regensburg
Goliathstr. 2 • Tel.: 5999327 • www.gebhard-trachten.de
Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 9:30 -18:30 Uhr und Sa. 9:30 -17:00 Uhr

Energiepflanzen für Wild, Bienen und Biogas

34. Biogas-Praxistag der Regionalgruppe Oberpfalz in Hainsacker

Unter dem Motto Energiepflanzen für Wild, Bienen und Biogas“ trafen sich am 15. Juli Biogasanlagenbetreiber, Imker, Jäger und Behördenvertreter, um über den aktuellen Stand der Alternativen Energiepflanzen zum Einsatz in Biogasanlagen zu informieren und diskutieren.

Ziel der gemeinsamen Veranstaltung, zu der Markus Bäuml, Sprecher des Fachverbandes Biogas e.V. – Regionalgruppe Oberpfalz eingeladen hatte, war es, allen Interessengruppen die Möglichkeit zu geben, ihren Standpunkt und ihre Wünsche zu formulieren, um gegenseitig besser aufeinander eingehen zu können.

Die Veranstaltung begann mit etwa 70 Teilnehmern auf der gemeinsamen Versuchsfläche von Schmack Biogas GmbH und REWAG. Frank Stumpf stellte hier die Durchwachsene Silphie und eine Wildpflanzenmischung vor. Für die meisten Anlagenbetreiber sind diese Pflanzen schon bekannt. Neu ist, dass es bei der Etablierung der Durchwachsenen Silphie Erfolge im Anbau gibt. So konnten hier Bestände gesät werden. Bisher war in der Regel eine Pflanzung zur Etablierung nötig, diese verursachte hohe Kosten. Bereits hier entstanden viele Diskussionen, welche erahnen ließen, wie unterschiedlich die Interessen der einzelnen Verbandsvertreter sind.

Anschließend ging es weiter ins Wirtshaus, dort folgten verschiedene Vorträge. Zu Beginn referierte Marion Wiesheu (Fachverband Biogas e.V.) über die neuen rechtlichen Rahmenbedingungen des EEG 2014, das Greening sowie das Netzwerk Lebensraum Feldflur, welches sich für die Etablierung von Wildpflanzenmischungen in der

… ein Plus für Ihre Gesundheit.
Vom Jäger für den Jäger!

marien apotheke
Dr. Christoph Koelwel
93161 Sinzing, Bruckdorfer Str. 7A, Tel.: 0941/3 13 00

ratisbona apotheke
Dr. Christoph Koelwel
93047 Regensburg, Maximilianstraße 18, Tel.: 0941/5 79 54

Neue Jagdbekleidung für Herbst / Winter eingetroffen!

24h Online Shop
www.kuchenreuter.com
kuchenreuter@gmx.de

Ihre Büchsenmachermeisterwerkstatt
Anton Kuchenreuter KG
Fuhrmannstr. 9
93413 Cham
Telefon 099 71 / 15 06
Telefax 099 71 / 403 54

Energiepflanzen für Wild, Bienen und Biogas

Praxis einsetzt. Markus Heinz von der Lehranstalt Triesdorf stellte die Durchwachsende Silphie und das Riesenweizengras im ökonomischen Vergleich dar. Hier wurde deutlich, dass bereits erhebliche Fortschritte im Anbau zu verzeichnen sind. Die Wirtschaftlichkeit beider Substrate reicht jedoch noch nicht an die des konventionellen Energiepflanzenanbaus heran.

Dr. Eckard Zeltner (Bayerischer Jagdverband) berichtete über den Energiepflanzenanbau aus Sicht der Jäger. Sie benötigen mehr Äsung und mehr Deckung für ihr Wild.

Den Abschluss bildete Edmunth Hochmuth (Bayerische Imkervereinigung e.V. Fürth), er informierte über Energiepflanzen aus Sicht der Imker. Diesen bereitet vor allem der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln wie der von "Neonicotinoiden" und die blütenleere Landschaft Probleme.

Hier wurde deutlich, dass noch viele solcher Gesprächsrunden erforderlich sind, um das Verständnis füreinander weiter auszubauen, um neue Lösungen miteinander anzustoßen. Letztlich ist allen klar, dass es keinen Weg zurück zu den landwirtschaftlichen Strukturen & Produktionsverfahren unserer Großväter von vor 50 oder 100 Jahren geben wird. Aber es sollte Ziel aller "Kulturlandschaftsnutzer" sein, dass man Wege und Lösungen entwickelt, um die intensiv genutzten Agrarflächen mit ökologischen Vorzugsflächen zu vernetzen, um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Es bleibt die Frage, wie ökologisch sinnvolle Maßnahmen auch für den Landwirt ökonomisch tragbar gestaltet werden können. Ein Weg könnte das Greening der Gemeinsamen Agrarpolitik sein. Vor allem die Gespräche an den Versuchsflächen zeigten, dass gerade blütenreiche Dauerkulturen aus Sicht der Jäger und Imker wünschenswert sind. Diese wurden im Rahmen des Greening leider nicht als ökologische Vorrangflächen anerkannt. Die Teilnehmer der Veranstaltung kündigten an, sich hierfür einzusetzen.

So könnte der Anbau von Biomasse eine echte Lösung bieten, nicht nur um ökologisch sinnvolle Energiepflanzen als Bienenweide und Rückzugsraum für Wild zu nutzen, sonder auch für den Trinkwasser- und Erosionsschutz, welchen die Gesellschaft fordert.

Markus Bäuml

Partner mit Profil

Zahlreiche Auszeichnungen und mehrere Global Players auf der Kundenliste dokumentieren: Unter Deutschlands Druckereien spielt Aumüller in der ersten Liga. Wichtige Erfolgsfaktoren sind die kompromisslose Qualitätsphilosophie, der top-moderne Maschinenpark und die erstklassig eingespielte Mannschaft. Mehr dazu im Internet unter www.aumueller-druck.de.

Aumüller Druck Regensburg
Weidener Straße 2
93051 Regensburg
www.aumueller-druck.de

Trachten-Mode von Pöllinger

anziehend schön!

Pöllinger
LEDER & TRACHT
www.trachtenstore.com

10 x in Bayern

93155	Hemau	* Kirchengasse 8	☏ +49 9491	- 427
93309	Kelheim	* Donaustraße 7	☏ +49 9441	- 14 20
93047	Regensburg	* Krauterermarkt 4	☏ +49 941	- 57 404
93059	Regensburg	* Donaueinkaufszentrum	☏ +49 941	- 46 72 995
94315	Straubing	* Theresienplatz 20	☏ +49 9421	- 12 233
85049	Ingolstadt	* Milchstraße 5	☏ +49 841	- 35 240
92224	Amberg	* Herrnstraße 2-4	☏ +49 9621	- 24 958
85095	Denkendorf	* Alemannenstraße 2-4	☏ +49 8466	- 90 40 98
93326	Abensberg	* Stadtplatz 4	☏ +49 9443	- 99 22 084
91541	Rothenburg	* Galgengasse 5	☏ +49 9861	- 97 65 360

Jagdhornbläser „Donautal-Pfatter“

Jagdhornbläser „Donautal-Pfatter“ in Altötting

Die Jagdhornbläsergruppe „Donautal-Pfatter“ beteiligte sich an der Bläserwallfahrt, die im Rahmen des diesjährigen Landesjägertages in Altötting abgehalten wurde.

Bereits früh morgens machten sich die Jaghornbläser rund um Hornmeister Karl-Heinz Schwinger auf den Weg nach Altötting, wo sich auf dem Dultplatz rund 500 Bläserinnen und Bläser aus ganz Bayern versammelt hatten. Nach dem gemeinsam geblasenen Signal „Begrüßung“ ging es auch schon los und die Bläser marschierten gemeinsam in Richtung Kappellplatz. Dort, und während eines kleinen Zwischenstopps auf dem Weg, gaben die Bläser den anwesenden Wallfahrern und Zuschauern mehrere Stücke zum Besten, ehe man sich in die Stiftspfarrkirche St. Philipus und Jakobus begab.

Das Bild zeigt die Jagdhornbläser „Donautal – Pfatter“ zusammen mit Bischof em. Wilhelm Schraml auf dem Kapellplatz in Altötting **Foto: Roman Schwinger**

Dort zelebrierte Bischof em. Wilhelm Schraml zusammen mit den Konzelebranten Prälat Günther Mandel und Prälat Dr. Christoph Kühn die Landeshubertusmesse. In seiner Predigt betonte Bischof Schraml, der selbst aus einer jagdlichen Familie stammt, die Begegnung mit Gott, die der Jäger in seinem Umgang mit der Schöpfung finden kann. Umrahmt wurde die bewegende und feierliche Messe von der Bläsergruppe Altötting sowie den Es-Hornbläsern St. Coloman Ammergebirge und Prof. Josef Zilch an der Orgel. Im Anschluss an den Gottesdienst folgte ein Standkonzert aller Bläser auf dem Kapellplatz.

Da Leib und Seele ja bekanntlich zusammengehören kehrten auch die Jagdhornbläser aus Pfatter anschließend ein und liesen sich ihren Sonntagsbraten schmecken, ehe sie sich, nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und dem Besuch des Gnadenbildes, wieder auf den Heimweg machten.

Roman Schwinger

Motorsägen-Führerschein für Jäger

Motorsägen-Führerschein für Jäger und Brennholz-Selbstwerber

Auf Grund der großen Nachfrage und des von der Berufsgenossenschaft geforderten Nachweises bietet der BJV Regensburg in Zusammenarbeit mit unserem Partner Kettenbertl im Oktober/November den Grundkurs-Motorsäge an.

Je nach Teilnehmeranzahl findet der Kurs, der aus einem theoretischen und einem praktischen Teil (bis zu acht Teilnehmer pro Praxistermin) besteht, an einem oder zwei Tagen statt. Daher können noch keine genauen Termine genannt werden. Daher bitten wir Interessenten, sich bis spätestens 15. Oktober voranzumelden – danach teilen wir Ihnen umgehend die Kursdaten mit.

Zur Teilnahme ist eine persönliche Schutzausrüstung bestehend aus Schnittschutzhose, Schnittschutzschuhe, Helm mit Gehörschutz und Visier (auf Haltbarkeitsdatum achten), und Arbeitshandschuhe erforderlich. Sägen und evtl. Schutzbeinlinge können gestellt und getestet werden.

Gebühr: 80.- € (am Kurstag zu entrichten)

Anmeldung unter bjv-regensburg@t-online.de oder in der Geschäftsstelle des BJV-Regensburg.

RFZ
RÜCKENZENTRUM
REGENSBURG

RFZ Rückenzentrum Regensburg
Im Gewerbepark D 50 • 93059 Regensburg
Telefon (0941) 4 95 96 • Fax (0941) 4 95 98
E-mail: info@rfz-regensburg.de • Internet: www.rfz-regensburg.de

Informationsveranstaltung Schwarzwild

1. Am 17. September hatte der Bezirksjagdverband Regensburg auf den Adlersberg eingeladen. Thema war das Schwarzwild.

Es wurde ein Daueransitz. Vier Stunden lang wurde intensiv informiert und diskutiert.

Ziel der Veranstaltung war es, festzustellen, wie es mit dem Schwarzwild bei uns aussieht und was zu unternehmen ist, um den Bestand in den Griff zu bekommen.

Geladen waren die Höhere und Untere Jagdbehörde, das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, der Bauernverband, der Verband der Jagdgenossen (ARGE), das staatliche Forstamt, die großen privaten Waldbesitzer, die Hegegemeinschaftsleiter und vor allem Vertreter unserer Jagdgenossen.

2. Die Agenda für diese Veranstaltung umfasste wesentliche, die Saujagd berührende Problemfelder wie:

- Schwarzwildbestand und voraussichtliche Entwicklung
- Ergebnis des „Projekt Schwarzwild“ aus der Hegegemeinschaft Nittenau
- Maisanbau im Landkreis
- Radiocäsium Messergebnisse
- Aujeszkysche Krankheit, Afrikanische Schweinepest, Trichinenbeschau
- Saufänge
- Einsatz von Hunden bei Saujagden
- Wildschadensbegrenzung/-schätzung
- Jagdstrategien, Einzel-, Ernte-, Bewegungsjagd

3. Wesentliche Informationen und Erkenntnisse aus den Kurzvorträgen und den sich anschließenden Diskussionen waren:

- Der Bestand an Schwarzwild nimmt ständig zu.
  Die Strecke steigerte sich seit 1988 um 1.600 %. (1988: 148 Sauen, 2013: 2.500 Sauen)
- Bei unveränderter Lage ist zu erwarten, dass der Bestand jährlich um 8% wächst. Wir sind nicht in der Lage, den Nachwuchs abzuschöpfen. Es besteht akuter Handlungsbedarf.
- Der Wildschaden nimmt gleichermaßen zu. Bisher ist weder in den Hegegemeinschaften noch in der Kreisgruppe bekannt, wie hoch der Wildschaden insgesamt ist.
- Die meisten Sauen werden in den Hegegemeinschaften geschossen, in welchen der Waldanteil hoch ist. Die Sau ist ein Waldtier. Danach muss gejagt werden.
- Der Anteil der Bachen an der Gesamtstrecke ist zu niedrig. Bisher 5-8%. Eine Gewichtsbegrenzung bei Drückjagden im Herbst/Winter ist daher nicht förderlich. Der Grundsatz: „von unten nach oben“ bleibt bestehen.
- Der Maisanbau hat zwar in den Jahren zugenommen. Im Landkreis Regensburg liegt er aber seit 10 Jahren auf gleich hohem Niveau mit ca. 10.000 ha. Andere Landkreise haben mehr.
- Nachtzielgeräte sind zu fordern. Das erhöht die Strecke und ist waidgerechter.
- Saufänge sind kein Allheilmittel. Die Auflagen sind streng. 10-15 Frischlinge können maximal pro Jahr gefangen werden. Im Landkreis sind z. Zt. elf Saufänge genehmigt, davon drei für Lebendfang.
- Die Zusammenarbeit mit den Jagdgenossen ist verbesserungsbedürftig. Das gilt für die Wildschadensvorbeugung, die jagdliche Unterstützung, sowie die Wildschadensfeststellung und -regulierung.
- Bei nur 1,4% der Gesamtfläche Mais sind bisher von den Bauern Schneisen angelegt worden. Das ist zu wenig.
- Der Grannenweizen wird von den Sauen gemieden. Er ist eine Alternative zum herkömmlichen Weizen.
- Die Masse der Sauen wird nach wie vor beim Einzelansitz erlegt. Ernte-, Drück- und Bewegungsjagden sind zusätzlich notwendig.
- Erntejagden bringen Ergebnisse, sind allerdings aus Sicherheitsgründen problematisch. Keine Sau ist es wert, einen Unfall zu riskieren.
- Drück- und revierübergreifende Bewegungsjagden müssen nach der Ernte verstärkt abgehalten werden. *Im Wald liegt der Schlüssel zum Erfolg*. Große Flächen, viele geeignete, große und kleine Hunde, wenige Treiber. (Eine Liste von Hundeführern mit geeigneten Hunden finden Sie in dieser Ausgabe der „Jagd und Naturschutz“.)
- Die Organisation von Drückjagden beim Staatsforst und den großen Waldbesitzern ist eingespielt. Revierübergreifende Bewegungsjagden sind problematischer. Hier besteht Nachholbedarf in Bereitschaft und Organisation.
- Durch die Aujeszkysche Krankheit gab es in Deutschland im Zeitraum 2000-2012 neun Todesfälle bei Hunden. Also kein Grund zur Panikmache.
- Die Afrikanische Schweinepest wird beobachtet. Vorbeugende Maßnahmen sind zur Zeit nicht erforderlich. Blutproben sollen weiterhin entnommen und ans Veterinäramt geschickt werden. Defizite gibt es hier im östlichen und südlichen Landkreis.
- Die Befreiung von Gebühren für die Trichinenbeschau ist beantragt. Die Landrätin hat eine wohlwollende Prüfung zugesagt.

4. Fazit: Die Veranstaltung hat aufgezeigt, dass akuter Handlungsbedarf besteht, um den Schwarzwildbestand und damit auch die *Wildschäden* in den Griff zu bekommen.

Wenn den Teilnehmern an diesem Abend klar wurde, dass dies nur gemeinsam, im Miteinander von Jägern und Jagdgenossen, in Wald und Feld und mit Unterstützung der Ämter erreicht werden kann, dann hat die Veranstaltung ihr Ziel erreicht.

Für Schwarzwild gibt es keine Besitzverhältnisse. Schwarzwild kennt keine Reviergrenzen, es muss daher koordiniert bejagt werden.

Da Schwarzwild ein Waldtier ist, sehe ich für die Zukunft den größten Handlungsbedarf darin, wie effektiv über Reviergrenzen hinweg, dort nach der Ernte gejagt werden kann. Das ist eine Aufgabe, auf die in den Hegegemeinschaften mit engagierten Revierinhabern eingegangen werden muss. Die großen Waldbesitzer müssen prüfen, wie die Anzahl der Drückjagden erhöht werden kann.

Die Hegegemeinschaftsleiter, zusammen mit engagierten Revierinhabern, müssen sich der Aufgabe annehmen, revierübergreifende Bewegungsjagden zu organisieren. Bei der Einzeljagd brauchen die Jäger eine bessere Unterstützung durch die Jagdgenossen. Es muss ihnen die Chance zum effektiven Jagen gegeben werden. Hilfreich wäre das Nachtzielgerät, doch auf dessen Freigabe kann nicht gewartet werden.

Auch die Wildschadensverhütung ist eine Aufgabe beider, des Jägers und des Landwirts.

Diese Veranstaltung hat keine Probleme gelöst, sie hat sie nur deutlich machen wollen. Das Lösen wird Zeit, Arbeit und den Willen zur Zusammenarbeit von uns allen fordern.

Die Landrätin Tanja Schweiger betonte dann auch in ihrem Schlusswort um 23 Uhr, dass das Aufeinander-Zugehen und das Gespräch miteinander die Basis für den Erfolg bei der Regulierung des Schwarzwildbestandes sind.

Hubertus Mühlig

Jagen auch anderswo!

Antilopen – Jagdwild Nr. 1 im südlichen Afrika

Nicht Elefant, Löwe oder Büffel stehen als erstes Jagdwild auf der Wunschliste des deutschen Jägers, der sich einmal und erstmals das Jagdabenteuer Afrika vornimmt.

Das Einsteigerland ist meist Namibia, einst Deutsch-Südwestafrika. Doch auch Südafrika, Simbabwe, Sambia, Tansania, seit Neuerem auch Mozambique bieten neben Großwild auch Antilopen als Jagdtrophäen an. Meist sind diese Länder, die Kombijagen mit Großwild offerieren, teurer, die Jagd mit Zeltcamps, oder speziellen Jagdcamps allerdings auch abenteuerlicher.

Meine Interessen für andere Länder – andere Sitten erfüllte ich mit Reisen nach Irland, Schottland, Island, Norwegen, Schweden und unseren südl. Nachbarländern.

Doch dann erfasste mich der Wunsch, meine jagdlichen Ambitionen in fremde Länder zu transferieren.

1985 begeistert mich ein Angebot der Jagdfarm Okatjiho-Otjambakata nördlich von Windhuk und ich schlage zu. Der Flug ist eine sehr langwierige Reise. Im Süden von Afrika herrscht noch Apartheid-Politik. Die schwarzafrikanischen Länder dulden keine Überflugrouten. 14 Std. dauert der Luftweg entlang der Westküste des afrikanischen Kontinents.

Farmverwalter und Meisterjagdführer Peter Hager holt mich am Flughafen "Stridjom", heute Hosea Kutako in Windhouk ab.

Ich lerne das Farmleben, die Natur und Busch und Baum auf der Farm kennen. Ich atme die würzige Luft Namibias, die einmal genossen man nicht mehr vergisst.

Pirschfahrten und Fußpirschen folgen. Fußpirschen folgen immer, wenn vom Jagdwagen aus reifes Wild erspäht wird. Ein reifer Oryxbulle zeigt sich im Dickbusch. Absteigen – Pirschen – Stehen – Ansprechen. An einem stärkeren Mopanebaum kann ich anstreichen, der rechte Zeigefinder krümmt sich und – rums – ist die Kugel aus dem Lauf meiner Sauer 90 im Kaliber 8 x 68.

Das Geschoss ein HMKHO 12,1 g v. RWS sitzt auf dem Blatt und der als hart geltende Oryxbulle geht nach kurzer Todesflucht zu Boden.

Schilderungen erzählen, dass nicht tödlich getroffene Bullen mit ihren langen spitzen Spießen manchen Jäger oder Hund in enge Bedrängnis brachten.

Blessböcke sind in Namibia selten

Ein Oryxbulle ist meine erste Antilope und erste Beute in Afrika

Mit Jagdführer Peter kann ich auf der Jagdarm Okatjiho – ca. 12 500 ha groß – noch Blessbock, Springbock, Steinböckchen und ein Warzenschwein erlegen. Für die erst Jagdreise 1985 auf dem schwarzen Kontinent reichliche Beute. Zu dem Blessbock habe ich immer noch Kontakt, das seidige Fell ist mein beliebter Bettvorleger.

Ein paar Jahre später, 1991, bin ich auf der gleichen Jagdfarm. Farmverwalter und Meisterjagdführer ist jetzt Ernst Griebel. Seit langem versuche ich ein Hartebeest zu erpirschen. Viele erfolglose Stunden im Busch. Und plötzlich steht er nach Überwindung eines Hügels vor mir. Auf ca. 40 Meter äugt er mich an. Ich ihn auch. Die Waffe angebackt und freihändig macht ihn mein Schuss zu meiner Jagdbeute. Auf der gleichen Jagdreise präsentiert mir Diana auf einem Wathogansitz einen Geparden am Ochsendam zum Geschenk.

Heute ist die Jagdfarm ausgebaut mit Gästehaus Pool und viel Luxus und wird kommerziell vermarktet. Das urige Flair ist verschwunden.

Die Farm Dornfountain südöstlich von Windhouk im Bereich der Kalahari ist mehrfach Ziel meiner afrikanischen Ambitionen. John Powell ist inzwischen zum guten Bekannten geworden. Er ist Berufsjäger und Lawyer – Rechtsanwalt – und spielt passioniert Golf.

Als Berufsjäger ist mit Einverständnis des Grundeigners die Jagd in ganz Namibia zulässig. Mein lang gehegter Wunsch: Ein Eland. John weiß einen guten Elandbestand auf der Farm Jakalswater. Es ist August 2003. Mit seinem Jagdgehilfen Gert ziehe ich im unebenen, teils bebuschten Steppengebiet auf Fußpirsch los. Wir erspähen einen Trupp von Elands. Ein sehr guter Bulle ist darunter. Von aus zusammengebundenen Bambusstöcken erstelltem Dreibein visiere ich auf den Stich und lasse fliegen.

Das Wild ruckt deutlich – und geht ab. Das 19g TuG aus der Sauer 90 9.3 x 64 hat trotz gutem Treffersitz keine sofortige Wirkung. Kein Ausschuss, kein Druckverlust in der Kammer. Von seinem Adjutant gefolgt, zieht der Getroffene nach rechts davon. Bereit machen zum Nachschuss auf den Träger. Der Trägerschuss sitzt und der Wunschkandidat

Jagen auch anderswo!

Eland oder Elenantilope ist die schwerste Antilope mit einem Gewicht von über 1000 kg und einem Stockmaß von 180 cm

Springböcke sind nur in Etoscha so wenig scheu

geht nach mehreren Fluchten zu Boden.

Aber, aber – im Augenblick als die Kugel den Lauf verlässt springt der Begleiter vor zum Träger und die Kugel durchschlägt seinen Äser bevor sie den Richtigen trifft!

Wir versorgen den Kapitalen und lassen Ruhe einkehren. Nach 2 Std. kehren wir zum "Tatort" zurück. der Verletzte steht trauernd im Schatten einer Schirmakazie. Vorsichtig nähern wir uns mit dem Jeep auf etwa 100–120 Meter. Mit sicherer Auflage auf dem Jagdwagen kann ich dem verletzten Wild den fälligen Fangschuss antragen. Die sofort tödliche Wirkung lässt mich aufatmen. Aus weidmännischer Sicht noch mal gut gegangen.

Der Kapitale erhält mit über 100 cm Hornlänge von der NAPHA eine Goldmedaille zugesprochen. Eland ist in SW Afrika die größte Antilope. Widerristhöhte bis 180 cm, Gewicht bis 1080 kg.

3 sehr gut Springböcke kann ich auf dieser Jagd im Donfoutain-Revier noch erlegen, alle auf große Entfernung, meist 150–200 Meter.

Freude macht an einem Morgen die Flugwildjagd auf Sandhühner – Sandgrouse von den Afrikanern genannt. Sie kommen von weit her zu einer Wasserstelle und sind beim Einfallen eine Beute der Flinte.

"Mecklenburg" ist eine Farm südöstlich von Windhouk, Richtung Gobabis – Botswana. Zweimal im Abstand von Jahren jage ich mit Hans Christian Denk.

Ein großer Kudu steht auf der Wunschliste. Pirschfahrten, Ansprechen, Abwägen zwischen Jung und Alt. Ein Kudu wird als gut bezeichnet, wenn die dritte Drehung des Gehörns nach innen zeigt. Am vierten Tag finden wir ihn. Die Erlegung dieser begehrten Antilope erfolgt nach jagdlichem deutschen Muster, ohne Problem. Die

Die Sable- oder Rappenantilope ist eine der schönsten Trophäen

Jagen auch anderswo!

Sandhühner bieten Flugwildjagd

Die Steinantilope ist sehr territorial

Freude ist trotzdem groß und das Tottrinken bayrisch.

Simbabwe ist ein gutes Jagdland. Die politische Fehlentwicklung unter Robert Mugawe hat allerdings Einiges verschlechtert.

Dag Campell führt das Jagdunternehmen "Sable Safaris". Bei Manguva im NW von Harare, dem früheren Salisburg, liegt das Gebiet.

Wir sind im Haus des Berufsjägers untergebracht. Kein Luxus. Die Frau schätzt offenbar den Beruf ihres Mannes wenig, die Jäger auch nicht. Die Küche bietet kaum Leckeres.

Doch Dag ist ein passionierter Führer. Beim Blick durch das Fernglas stellen wir immer wieder fest: "zu jung!" Ein jagdbarer Sable muss ordentliche Säbel auf dem Haupt haben. Die Decke eines alten Bullen ist schwarz. Der Widerristhöcker ist sehr hoch und ausgeprägt mit einem Stockmaß von 140–145 cm. Die stark gebogenen Hörner werden bis 165 cm lang. Bei der 6. Pirsch – immer morgens und abends – kommt ein kräftiger Bulle in Anblick, angestrichen lasse ich fliegen.

Der hohe Buckel – Hump im englischen Hunterdialekt – verführt mich, der ich glaube einen Hochblattschuss anzubringen. Der Bulle zieht ab. Ich folge mit einer neuen Kugel im Lauf. Nach einer beträchtlichen Fluchtstrecke kann ich zweimal im Lungenbereich ein Geschoss platzieren. Die Beute ist mein, eine ansehnliche Trophäe, die als Kopf-Trägerpräparat meine Sammlung ziert.

Eine graue Duickerantilope – Grey Duiker – kann ich am nächsten Morgen noch erlegen. “Schieß“, flüstert Dag, “die ist kapital“, das heißt bei Duiker ein bisschen länger als eine Zigarette. Mit dem Großkaliber ist das Wild aber gleich aufgebrochen am Anschuss.

Ein besonderes Erlebnis auf der Farm Dornfontain ist das Mitwirken beim Wildfang. Bei einer Überzahl von Antilopen einer Spezies werden diese gefangen und auf einer großes Auktion an Farmer versteigert, die neue Arten einsetzen wollen oder für eine gesunde Population über eine zu geringe Anzahl von Tieren verfügen.

Auf Dornfontain sind viel Streifengnus und Weißschwanzgnus. Um einen angelegten Futterplatz sind am Boden Planen ausgelegt die mechanisch auf einen Schlag auf ca. 3 1/2 Meter hochschnellen. Auf einigen Triebgassen werden die gefangenen Tiere "sortiert" und verladen. Ein Unternehmen das nicht ohne Aufregung des Wildes und Prellungen und Verletzungen der Tierfänger abgeht. Die wieder Freigelassenen kehren flüchtig in die Freiheit zurück und beruhigen sich schnell.

Auf dieser Jagdfarm sind auch zahlreiche Steinböckchen – Steinantilope – Steen-

Der Große Kudu zählt zu den gefragtesten Trophäen

Jagen auch anderswo!

Kirkdikdik ein Edelstein unter den Antilopen Afrikas

buck – Körperhöhe ca. 50 cm, Gewicht 10–15 kg. Besonders im kalahariartigen buschdurchsetzten Flachland ist der bevorzugte Lebensraum.

Der Steenbok ist Einzelgänger und standorttreu. Die breit auf der Stirne stehenden Hörnchen werden bis 10 cm, meist aber nur zigarettenlang.

Eine bezaubernde Antilopenart ist das Kirkdikdik – Madoqua Antilope auch Bloubokkie. Sie ist die kleinste Antilopenart mit ca. 40 cm Körperhöhe, die Beinchen sind zart wie Bleistifte. Die nur beim männlichen Tier vorhandenen Hörner sind um die 8 cm lang. Als Jäger waren für mich Bloubokkies nie ein Anreiz als Jagdwild, zu hübsch, zu zierlich, zu interessant anzusehen in ihrem Lebensraum meist im Unterholz. teilweise geschützt.

Ein Glück für einen Jäger wenn er dieses Wild im Anblick hat.

Es gibt noch viele Antilopenarten in Afrika. Aber davon ein andermal

Manfred H. J. Gold

Ein gutes Jagdgebiet für Antilopen liegt am Hardapdamm in reizvoller Landschaft im Süden von Rehobot

Rückzugsort mit Vorwärtsdrang.

Der neue Passat Variant.*

Wir sind alles: vom Arbeitstier über Hängemattenlieger bis zum Familienmensch. Schön, dass es ein Auto gibt, das da mithalten kann. Der neue Passat Variant punktet mit außergewöhnlicher Vielseitigkeit und dem größten Kofferraumvolumen im Segment sowie innovativen Fahrerassistenzsystemen[1]. Ein zuverlässiger Weggefährte, der sich Ihren Bedürfnissen anpasst.

Der neue Passat Variant. Ab sofort bei uns im Vorverkauf.

* Kraftstoffverbrauch des neuen Passat Variant in l/100 km: kombiniert 5,4–4,1, CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 140–107.

Neugierig? Wir beraten Sie gern.

[1] Optional verfügbare Sonderausstattung. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Das Auto.

Autohaus West

Ein Betrieb der Jepsen Automobilhandels GmbH
Prüfeninger Straße 135, 93049 Regensburg
Tel. 0941 / 30 72 20, www.autohaus-west.de

Volkswagen Zentrum Regensburg

Ein Betrieb der Jepsen Automobilhandels GmbH
Johann-Hösl-Straße 13, 93053 Regensburg
Tel. 0941 / 78 73-310, www.vw-zentrum-regensburg.de

Kochen, Jagd und Liebe ...

Kochen, Jagd und Liebe – mit Passion wird's ein Genuss

Wenn die Jagdhornbläser Donautal Pfatter das Signal zum Essen blasen, dann gibt es normalerweise eine Erbsensuppe. Die vermissten die Gäste des dritten Regensburger Wildtages im Kolpinghaus bestimmt nicht, denn was der Club der Köche Ratisbona und der Bezirksjagverband Regensburg da auftischten, war „das beste Fleisch, das der Landkreis zu bieten hat, von freilaufenden, natürlich ernährten Tieren, die kein Antibiotika und keine Tiertransporte kennen, reines Biofleisch also". Daran ließ BJV-Vorsitzender Hubertus Mühlig keinen Zweifel. Rund 6.000 Rehe pro Jahr schießen die hiesigen Jäger – „das ist nur der Nachwuchs, den wir nachhaltig abschöpfen können". Zusammen mit zahlreichen anderen leckeren Zutaten zauberten Vizekochweltmeister, Küchenchefs und Goldmedaillenköche unter der launigen Moderation von Mühlig und Kolpinghauschef Martin Seitel unter anderem Rehschaumbrot im Pistazienmantel, Rehgeschnetzeltes in Cognacrahm und eine exzellente Wildconsommé. Alleine letztere brauchte etwa 17 Stunden Kochzeit in der Vorbereitung. Was Hubertus Mühligs Überzeugung bestätigte, dass es beim Kochen wie beim Jagen ähnlich ist wie in der Liebe: „Richtig interessant wird es erst, wenn man Passion zeigt und Zeit investiert." Und der Freitagabend im Kolpinghaus war auf jeden Fall eine genussreiche Investition. Die Weine des Abends lieferte Bert's Wein Express, für die Bierliebhaber wurden Bischofshof und Weltenburger ausgeschenkt und die Edelbrennerei Schweiger hatte eigens einen Sonderbrand aufgelegt. *Hubertus Mühlig*

Unter anderem mit einer erstklassigen Rehconsommé bewiesen die Köche, was man mit dem „besten Fleisch des Landkreises" alles anstellen kann.

Martin Seitel (mi.) führte seine Kochkollegen als Moderator durch den genussvollen Abend. Alle Fotos: Presse Sollfrank

Die Jaghornbläser Donautal Pfatter riefen … nicht (!) zur Erbsensuppe!

Oberst Mühlig und „Obergefreiter" Seitel, der wie Mühlig mit einem Augenzwinkern bekundete „nicht mal mit Hut so groß ist wie ich".

Beginn der Jungjägerausbildung!

Der Bezirksjagdverband Regensburg führt von März bis September 2015 einen

Ausbildungslehrgang zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung im August/ September 2015 gemäß JFPO durch.

Der theoretische Unterricht findet jeweils Dienstag und Donnerstag von 19:00 bis 22:00 Uhr im BJV-Ausbildungszentrum statt.

Die praktische Ausbildung erfolgt in gegenseitiger Absprache mit den Auszubildenden / Ausbildern.

Ausbildungsort: BJV-Geschäftsstelle, Gewerbepark D 30, 93059 Regensburg.

Ausbildungsfächer: Wildbiologie, Waffen, Waffenrecht, Jagdrecht, Fallen, Praxis, Hundewesen, Naturschutz, Hege, Land- u. Waldbau.

Kursgebühr: derzeit 1.250,– €, Prüfungsgebühr: derzeit 280,– €.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der BJV-Geschäftsstelle Regensburg im Gewerbepark D 30, Telefon: 0941 / 24584, e-Mail: bjv-regensburg@t-online.de

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt

Wir gratulieren zum Geburtstag

November 2014

02.11.	Beer Konrad	Thaldorf	73 Jahre
02.11.	Gürster Martin	Regensburg	85 Jahre
03.11.	Ipfelkofer Johann	Thalmassing	69 Jahre
04.11.	Croneiß Sigurt	Laaber	71 Jahre
05.11.	Botzler Heinrich	Pfatter	78 Jahre
08.11.	Engl Karl	Lappersdorf	79 Jahre
08.11.	Gatt Erwin	Regensburg	83 Jahre
10.11.	Pirzer Wolfgang	Wolfsegg	60 Jahre
10.11.	Freise Dr. Hans-Jörg	Kolbermoor	67 Jahre
12.11.	Seidel Dr. Ulrich	Neutraubling	65 Jahre
13.11.	Schweiger Elfriede	Bad Abbach	
13.11.	Schmid Andreas	Pentling	74 Jahre
13.11.	Plach Dr. Harald	Bad Abbach	65 Jahre
14.11.	Meier Manfred	Bach	76 Jahre
19.11.	Schart Gerhard	Abensberg	60 Jahre
20.11.	Kellermeier Franz	Koessnach	67 Jahre
21.11.	Ebner Franz-Xaver	Regensburg	77 Jahre
21.11.	Richter Norbert	Pentling	68 Jahre
22.11.	Schinhärl Friedrich	Pfatter	50 Jahre
23.11.	Schrundner Vinzenz	Schierling	86 Jahre
24.11.	Schmautz Gerhard	Wörth	69 Jahre
27.11.	Seitz Johann	Regensburg	85 Jahre
29.11.	Schweiker Bernhard	Hemau	50 Jahre
29.11.	Eder Ursula	Donaustauf	
30.11.	Hartl Johann	Nittenau	68 Jahre

Dezember 2014

01.12.	Weickert Wolfgang	Ihrlerstein	70 Jahre
04.12.	Poizat René	Barbing	68 Jahre
04.12.	Holzer Johann	Mintraching	50 Jahre
05.12.	Roßkopf Helmut	Obertraubling	79 Jahre
05.12.	Jobst Tobias	Regenstauf	68 Jahre
10.12.	Geigenfeind Josef	Lappersdorf	67 Jahre
11.12.	Trepnau Helmut	Bernhardswald	60 Jahre
12.12.	Grüneisl Helmut	Mötzing	80 Jahre
13.12.	Simon Joachim	Regensburg	74 Jahre
14.12.	Meßmer Eduard	Bernhardswald	70 Jahre
14.12.	Riederer Josef	Hemau	73 Jahre
14.12.	Alzinger Albert	Bad Abbach	67 Jahre
16.12.	Dörre Helmut	Regensburg	72 Jahre
16.12.	Zellmer Hermann	Hagelstadt	72 Jahre
17.12.	Bierschneider Hans	Regensburg	75 Jahre
18.12.	Sterr Martin	Regenstauf	74 Jahre
18.12.	Straubinger Werner	Regensburg	70 Jahre
19.12.	Nießl Emil	Regensburg	82 Jahre
19.12.	Hornauer Johann	Brennberg	65 Jahre
20.12.	Senninger Johann	Sinzing	77 Jahre
21.12.	Arnold Georg	Schierling	60 Jahre
21.12.	Schützmann Erwin	Regensburg	82 Jahre
21.12.	Weinzierl Georg	Obertraubling	77 Jahre
23.12.	Blabl Karl-Heinz	Obertraubling	50 Jahre
24.12.	Engl Max	Wenzenbach	70 Jahre
24.12.	Hahn Alfons	Pfatter	69 Jahre
24.12.	Kett Rudolf	Wörth	77 Jahre
25.12.	Rauschmayr Johann	Lappersdorf	83 Jahre
25.12.	Kern Gerhard	Holzheim	65 Jahre
26.12.	Frenzel Harald	Regensburg	71 Jahre
29.12.	Mohr Peter	Regenstauf	68 Jahre
30.12.	Schock Johann	Mintraching	85 Jahre
30.12.	Hartmann Helmut	Bach	88 Jahre
30.12.	Zitzelsberger Alfons	Zeitlarn	72 Jahre

Januar 2015

02.01.	Eibl Alfons	Laaber	72 Jahre
04.01.	Wein Christian	Hemau	50 Jahre
04.01.	Hendlmeier Andreas	Oberhinkofen	74 Jahre
05.01.	Juhasz Josef	Regensburg	84 Jahre
05.01.	Kuchinka Dr. Horst	Regensburg	74 Jahre
05.01.	Prinz Erwin	Viehhausen	68 Jahre
06.01.	Seidel Dr. Frank	Neutraubling	69 Jahre
06.01.	Reiter Hans	Regensburg	72 Jahre
07.01.	Schönleber Fritz	Pettendorf	75 Jahre
09.01.	Lichtinger Ludwig	Aufhausen	80 Jahre
10.01.	Mosbach Gisela	Neufahrn	
12.01.	Hoenning Frhr O Caroll	Sünching	75 Jahre
12.01.	Pfeiffer Franz	Regensburg	65 Jahre
12.01.	Sudheimer Ursula	Regensburg	
12.01.	Babilon Ernst	Obertraubling	78 Jahre
13.01.	Guder Christine	Regensburg	
13.01.	Bleicher Michael	Regensburg	75 Jahre
13.01.	Gottmeier Josef	Bernhardswald	77 Jahre
13.01.	Wimmer Josef	Hemau	69 Jahre
14.01.	Zitzelsberger Josef	Zeitlarn	81 Jahre
15.01.	Schilling Hans	Lappersdorf	84 Jahre
15.01.	Dendl Lilo	Lappersdorf	
15.01.	Kämmerer Georg	Regensburg	66 Jahre
16.01.	Kauer Hans Peter	Regensburg	66 Jahre
17.01.	Bindl Reinhold	Barbing	50 Jahre
18.01.	Schott Rudolf	Pettendorf	70 Jahre
21.01.	Bieber Erwin	Barbing	80 Jahre
21.01.	Fleck Adolf	Bad Abbach	83 Jahre
21.01.	Niebauer Hans	Barbing	68 Jahre
26.01.	Erbguth Horst	Etterzhausen	77 Jahre
26.01.	Andraschko Heinrich	Zeitlarn	73 Jahre
27.01.	Habenschaden Josef	Lappersdorf	69 Jahre
28.01.	Pfaffelhuber Alfred	Regensburg	76 Jahre
28.01.	Fischer Wolfgang	Regensburg	50 Jahre
30.01.	Christl Karl	Tegernheim	75 Jahre
30.01.	Schulze-Düllo Friedhelm	Regensburg	68 Jahre
31.01.	Jockers Rudolf	Beratzhausen	86 Jahre
31.01.	Schönleber Heinz	Pettendorf	79 Jahre
31.01.	Seidel Norbert	Regenstauf	65 Jahre

Februar 2015

02.02.	Stemerowitz Gerhard	Maxhütte-Haidhof	73 Jahre
02.02.	Herrschel Werner	Nürnberg	80 Jahre
03.02.	Dengler Siegfried	Pfatter	69 Jahre
04.02.	Eberwein Hermann	Regensburg	75 Jahre
04.02.	Sandner Josef	Bad Abbach	76 Jahre
05.02.	Schäffer Walter	Regenstauf	60 Jahre
07.02.	Kammermeier Valentin	Hagelstadt	67 Jahre
07.02.	Deutsch Emil	Moosham	67 Jahre
07.02.	Gerl Michael	Riekofen	60 Jahre
08.02.	Bleimund Jörg	Regensburg	73 Jahre
08.02.	Baudis Michael	Regensburg	74 Jahre
08.02.	Völkl Christian	Sinzing	50 Jahre
10.02.	Bosl Oskar	Fussenberg	76 Jahre
11.02.	Schedl Hans	Pettendorf	68 Jahre
11.02.	Scharff Paul	Regensburg	86 Jahre
12.02.	Röhsler Erich	Regensburg	86 Jahre
13.02.	Insinger Fritz	Wiesent	71 Jahre
15.02.	Lintl Michael	Regensburg	78 Jahre
16.02.	Siegl Manfred	Bernhardswald	86 Jahre
17.02.	Rothdauscher Josef	Regensburg	77 Jahre
18.02.	Bauer Dieter	Viehhausen	68 Jahre
18.02.	Schnupfhagn Udo	Pentling	71 Jahre
19.02.	Schöppl Hubert	Obertraubling	78 Jahre
21.02.	Schiedrich Matthias	Kallmünz	88 Jahre
22.02.	Beck Alfons	Alteglofsheim	71 Jahre
24.02.	Schnelzer Johann	Donaustauf	87 Jahre
24.02.	Gansmeier Helmut	Barbing	71 Jahre
24.02.	Johannsen Jens-Peter	Pentling	72 Jahre
24.02.	Pengler Roland	Pielenhofen	69 Jahre
25.02.	Grüner Willi	Regensburg	69 Jahre
25.02.	Sterner Ludwig	Neutraubling	80 Jahre
26.02.	Ferstl Karl	Beratzhausen	71 Jahre
26.02.	Riederer Johann	Hemau	82 Jahre
28.02.	Harbauer Wolfgang	Regensburg	67 Jahre
28.02.	Scheck Franz-Xaver	Oberroning	79 Jahre

März 2015

02.03.	Hold Heinrich-Wilhelm	Bad Abbach	81 Jahre
03.03.	Schilhabel Günther	Donaustauf	67 Jahre
03.03.	Kühn Peter	Regensburg	69 Jahre
03.03.	Winter Josef	Wenzenbach	69 Jahre
03.03.	Tausch Fritz	Regendorf	85 Jahre
04.03.	Putz Alfons	Tegernheim	84 Jahre
05.03.	Junge Bernd	Brennberg	50 Jahre
07.03.	Gerhardinger Klaus	Regensburg	80 Jahre
07.03.	Lang Reinhard	Regensburg	70 Jahre
07.03.	Hinrichs Rolf	Regensburg	70 Jahre
08.03.	Vetter Alois	Neudorf	66 Jahre
09.03.	Hildebrand Albert	Köfering	65 Jahre
10.03.	Gau Georg	Obertraubling	66 Jahre
10.03.	Spanner Otto-Heinrich	Regensburg	82 Jahre
10.03.	Beutl Franz	Wörth	50 Jahre
11.03.	Hudl Franz	Regensburg	70 Jahre
13.03.	Meilinger Josef	Wiesent	65 Jahre
16.03.	Hanauer Herbert	Zeitlarn	81 Jahre
16.03.	Junker Hans	Regensburg	66 Jahre
17.03.	Allner Manfred	Regenstauf	70 Jahre
17.03.	Blöchl Georg	Sünching	70 Jahre
17.03.	Siebels Petra	Wenzenbach	
18.03.	Lochner Klaus-Michael	Tegernheim	71 Jahre
18.03.	Schoenlein Hans Joachim	Laaber	70 Jahre
19.03.	Melzl Hedwig	Pentling	
19.03.	Holzer Josef	Mintraching	75 Jahre
19.03.	Faltermeier Dr. Josef	Bernhardswald	50 Jahre
20.03.	Struppler Gerd	Regensburg	75 Jahre
20.03.	Bauer Franz	Kallmünz	60 Jahre
21.03.	Döllinger Ella	Regensburg	
23.03.	Melzl Josef	Regenstauf	77 Jahre
23.03.	Zitzelsberger Oswald	Regensburg	68 Jahre
23.03.	Auerbacher Wolfgang	Regensburg	60 Jahre
24.03.	Schultes Albert	Pfatter	76 Jahre
24.03.	Galetzka Josef	Hemau	68 Jahre
25.03.	Giglberger Hubert	Regensburg	89 Jahre
26.03.	Walter Gerhard	Bärnau	80 Jahre
26.03.	Röhrl Georg	Hainsacker	74 Jahre
30.03.	Sellner Dr. Georg	Regensburg	65 Jahre

April 2015

01.04.	Büechl Franz	Regensburg	60 Jahre
02.04.	Reitinger Josef	Thalmassing	67 Jahre
02.04.	Walter Karl	Kallmünz	67 Jahre
04.04.	Dechant Michael	Pielenhofen	79 Jahre
04.04.	Lindinger Franz	Brennberg	74 Jahre
04.04.	Mayer Josef	Regensburg	66 Jahre
04.04.	Renkawitz Konrad	Pentling	77 Jahre
04.04.	Wacker Udo	Sinzing	71 Jahre
05.04.	Melzl Konrad	Pentling	74 Jahre
06.04.	Bleier Michael	Regenstauf	72 Jahre
06.04.	Schmid Johann	Pettendorf	84 Jahre
06.04.	Klingelhöfer Thomas	Regensburg	72 Jahre
07.04.	Döllinger Anton	Regensburg	80 Jahre
07.04.	Merl Franz	Zeitlarn	66 Jahre
07.04.	Schmid Reinhard	Laaber	68 Jahre
09.04.	Bauer Georg	Niedertraubling	91 Jahre
09.04.	Huber Ferdinand	Regensburg	88 Jahre
10.04.	Gradl Adolf	Regensburg	77 Jahre
11.04.	Mai Paul	Regensburg	80 Jahre
12.04.	Pawlik Jerzy	Pielenhofen	60 Jahre
13.04.	Bach Hans	Pielenhofen	74 Jahre
13.04.	Eschenwecker Anton	Regensburg	68 Jahre
13.04.	Czech Joachim	Donaustauf	81 Jahre
14.04.	Oberberger Klaus	Regensburg	80 Jahre
14.04.	Lamby Hermann	Sinzing	69 Jahre
14.04.	Knöbel Dr. Karsten	Straubing	50 Jahre
15.04.	Bremer Karl	Regenstauf	81 Jahre
15.04.	Breu Johann	Tegernheim	50 Jahre
16.04.	Landsberg Heiner	Hemau	71 Jahre
17.04.	Prückl Anton	Schierling	79 Jahre
17.04.	Schwolow Peter	Pentling	67 Jahre
18.04.	Hößl Jürgen	Regensburg	75 Jahre
18.04.	Melzl Fritz	Regensburg	76 Jahre
18.04.	Freundorfer Konrad	Regensburg	67 Jahre
18.04.	Hofmann Richard	Neuhof	66 Jahre
18.04.	Wegscheid Michaela	Zeitlarn	
19.04.	Kron Wolfgang	Obertraubling	74 Jahre
19.04.	Kellner Hugo	Hemau	68 Jahre
22.04.	Niedermüller Helmut	Thalmassing	72 Jahre
22.04.	Dürrer Werner	Regensburg	72 Jahre
22.04.	Obermeier Wilhelm	Geiselhöring	60 Jahre
24.04.	Riegel Klaus	Barbing	81 Jahre
24.04.	Huber Josef	Nittendorf	60 Jahre
24.04.	Böhm Laszlo	Regensburg	50 Jahre
26.04.	Leinisch Holger	Regensburg	76 Jahre
26.04.	Estermeier Michael	Sünching	73 Jahre
27.04.	Kristl Christa	Bad Abbach	
28.04.	Biersack Emma	Pettendorf	
28.04.	Schmid Ernst	Brennberg	71 Jahre
30.04.	Hauber Josef	Regensburg	84 Jahre

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag allen Mitgliedern!

Leider ist es uns in der Namensliste nicht möglich, allen namentlich zu gratulieren.

Hier finden Sie nur die Jubilare, denen wir zum 50., 60., 65. und dann jährlich zum Geburtstag gratulieren dürfen.

Damhirschbrunft in Labod, Ungarn

Zwei Jahre waren vergangen, seit ich auf dieser wunderschönen 60.000 Hektar großen Jagd in Labod weilte und einen ganz ordentlichen Hirschen mit 9½ Kilo Geweihgewicht strecken konnte. Mein angestammtes Revier in Gant, wo ich 18 mal zur Hirschbrunft mit entsprechendem Erfolg manchmal jagte, war verkleinert worden. Es war nur noch halb so groß wie früher. Noch ein anderes Ereignis war eingetreten. Stefan Mesner, mein treuer Jagdführer und Freund während all dieser Jahre, jagte nicht mehr. Seine Söhne, die übernommen hatten, betrieben die Jagd nicht in seinem Sinne. Diese Nachfolger lagen auch nicht unbedingt auf meiner Wellenlänge, deswegen suchte ich ein anderes Revier und landete eben in Labod. Hier wollte ich die Damhirschbrunft erleben.

Wer konnte mich begleiten? Alleine so eine weite Reise nach Ungarn anzutreten, ist doch ein bisschen langweilig, denn die Erlebnisse, die so eine Jagd mit sich bringt, teilt man gerne mit einem anderen Jäger. Das macht einen am Ende noch glücklicher und es gehört einfach zur Jagd dazu, dass man am Abend jemanden hat, dem man erzählen kann, was so im Revier geschah. Natürlich ist es genau so schön, einem Mitjäger zuzuhören, wenn der seine Erlebnisse von sich gibt. Die Beute muss ja letztendlich ein paar mal noch totgeschossen werden, bis sie auch wirklich „tot“ ist.

Ich überlegte lange, wen ich anrufen könnte. Ein paar gab es schon nicht mehr, die anderen hatten um diese Zeit viel zu tun und waren geschäftlich sehr engagiert. Ich selbst hätte ja auch keine Zeit gehabt. Da ich aber im Sommer weniger Urlaub gemacht hatte, konnte ich mir schon noch eine knappe Woche genehmigen, ohne dass ich hinterher Insolvenz anzumelden hatte.

Da fiel mir Anton Z. ein, der ja eigentlich auch Schuld daran hatte, dass es mich immer wieder zur Jagd nach Ungarn zog. Er hatte mich dort eingeführt und ich habe es nie bereut, dass ich da so oft hingefahren bin. Ich ließ also das Telefon klingeln und hatte seine Frau am Apparat. Diese war gleich hellauf begeistert, dass ich ihren Angetrauten mit nach Ungarn nehmen wollte. Er selbst war nicht anwesend. Vielleicht war sie auch froh, wenn der hohe Herr einmal für eine kurze Zeit außer Hauses war. So Frührentner, so hört man wenigsten, können der Herzallerliebsten schon manchmal auf den Wecker gehen. Als ich ihn dann selber traf, war der am Anfang gar nicht so begeistert. Er meinte, er hätte schon genug Hirsche in Ungarn geschossen und Damhirsche würden ihn nicht unbedingt so sehr interessieren. Als ich dann einzuwenden wagte, dass seine Frau ihm die Ungarnreise von Herzen gönnen würde, meinte er nur: „Ja, de redt se leicht.“ Als ich dann die Jagd auf Schwarzwild ansprach, sagte er dann doch nach einigem Nachdenken zu. Ich freute mich darauf, denn ich war schon drei- oder viermal mit ihm nach Ungarn gefahren. Es war nie langweilig, wir erzählten Geschichten und Erlebnisse über die Jagd, tauschten Jugendabenteuer und andere Moritaten aus. Wenn uns der Stoff ausging, fanden sich ein paar deftige Witze als Lückenbüßer.

An eine Ungarnjagd erinnere ich mich besonders. Wenn wir nach der Morgenjagd unser Frühstück intus hatten, gingen wir meistens im Wald spazieren. Wir waren immer drei oder vier Jäger. Anton brach kleine Zweige von reifen Hagebutten ab und machte daraus im Verbund mit anderen gepflückten Blumen ein kleines Gesteck für den Hut. Ich hatte meines daheim mindestens 10 Jahre an einem Rehgeweih hängen, bis es unsere Hausperle beim Saubermachen herunterstieß und dann entsorgte.

Am 11. 10 1996 holte ich ihn fast noch zur nachtschlafenden Zeit ab und die Reise begann. Zuerst war es im Auto ganz still. Jeder verjagte wahrscheinlich noch die letzten Traumfetzen, die ihn vorher geplagt oder erfreut hatten. Auf einmal schaute einer den anderen an und jeder hatte so ein unbeschreiblich wissendes und äußerst zufriedenes Lächeln im Gesicht. Ungarn! Mehr brauchte man nicht zu sagen, ja nicht einmal denken. Obwohl ihm die ungarischen Zöllner einmal stark zugesetzt hatten, man suchte ungarisches Geld und fand keines, dann musste er sich auch noch bis auf die Unterhose ausziehen, tat das unserer Vorfreude keinen Abbruch. Es war wie im Advent. Man freut sich auf ein großes Ereignis.

Die Fahrt nach Labod ging dieses mal viel schneller. Alle Strassen, die vor zwei Jahren noch im Um- oder Neubau waren, hatte man fertiggestellt. Die Freudenmädchen, die sich vor zwei Jahren mitten in der freien Natur angesiedelt hatten, waren sicher nicht verbeamtet und wieder verschwunden.

Aber so ist nun einmal die freie Marktwirtschaft. Ungarn gehörte da jetzt auch dazu.

Das Land leuchtete im bunten Herbstlaub. Die Maisfelder waren braun und die dürren Blätter an den Stängeln summten ihr geheimnisvolles Lied im leisen Wind. Der Verkehr war noch stärker geworden, als in den vergangenen Jahren. Ab und zu sah man auch noch die kleinen Pferdegespanne, die einfach in Ungarn zum Straßenverkehr gehören und nicht wegzudenken sind. Allerorten wird gebaut, was man an den überall in den Himmel ragenden Kränen zur Kenntnis nehmen kann. Trotzdem soll die Wirtschaft nicht so funktionieren, wie man es nach dem Ende des Sozialismus erwartet hätte. Man wird halt noch lernen müssen, wie man mit der Demokratie richtig umzugehen hat. Vielleicht müssen wir das auch noch.

Unser Schloss Rynio Tamasy erstrahlte in der warmen Nachmittagssonne. Wir bekamen das gleiche Zimmer, wie vor zwei Jahren und man fragte uns, ob wir heute noch auf die Jagd gehen wollten. Welche Frage!! Wir waren ja schließlich nicht zur Kur hierher gekommen, sondern wir wollten auf die Jagd gehen, etwas erleben und Beute machen.

Ausgepackt hatten wir schnell und schon waren unsere Waffen

Schießsport
Auer
www.auer-regensburg.com
Der Ausrüster für
Jagd aus der Mitte Bayerns
- Jagdwaffen
- Waffentuning
- Zielfernrohre
- Montagen
- Munition
- Tresore
- Sicherheit
Auer GmbH • Nelkenweg 3d • 93053 Regensburg
Tel.: 0941 / 600 90 - 160 • Fax: 0941 / 600 90 - 170
www.auer-regensburg.com • info@auer-regensburg.com

Damhirschbrunft in Labod, Ungarn

einsatzbereit. Um 17 Uhr kamen dann unsere Jäger. Meiner hieß Andreas und sah gar nicht nach Jäger aus. Er war höchstens 18, vielleicht 19 Jahre alt, hatte lange blonde Haare, trug Jeans und der Discoring im Ohr fehlte auch nicht. In eine Tanzbude hätte der gepasst, wie die Faust aufs Auge. Aber man soll ja keine Vorurteile haben. Tonis Jäger schaute so aus, wie wir es von den Ungarnjägern gewohnt waren. Er hatte auch gleich eine wichtige Mitteilung zu machen. Auf dem Weg zu uns hätte er einen Keiler in den Uferfilz eines kleinen Bachlaufes wechseln sehen. Wenn das keine Frohbotschaft für Toni war! Ihm gibt's der Herr immer im Schlaf, wenn ich an die anderen Jagden in Ungarn denke. Toni hatte immer am nächsten Morgen einen Bruch am Hut und wir schauten noch mit dem Ofenrohr ins Gebirge, wie man so schön sagt. Die „Saujäger" brauchten nicht weit zu fahren, denn ihre Jagd spielte sich ein paar hundert Meter vor der Haustüre ab.

Wir mussten ein paar km zurücklegen. Es war still im Auto, denn mein Adonis sprach keine Fremdsprachen. Wir gingen gleich stramm los, fast hätte ich gesagt, im Gleichschritt marsch. Es waren auch sofort Damhirsche zu hören. Es klang ganz anders, als beim Rotwild. Es hörte sich an wie gurgeln oder rülpsen, manchmal klang es, wie aus einem Schweinestall, wenn dort gefüttert wird. Jedenfalls ließ sich mein Jagdführer nicht von seinem Weg ablenken oder gar zum Stehenbleiben und Horchen verleiten. Er marschierte! Seine Schritte waren lang. Ihn interessierte nicht, was um ihn vorging, einzig die Uhr an seinem Handgelenk erregte von Zeit zu Zeit seine Aufmerksamkeit. Sein Rundgang war so bemessen, dass er nach zweieinhalb Stunden wieder genau vor seinem Auto stand. Wir hatten eigentlich viel Wild gesehen. Aber durch das schnelle Rennen hatten wir einigen Lärm verursacht und das Damwild hatte uns immer schon gehört, bevor wir es in Anblick bekamen. Fazit: Wir sahen immer nur die weißen Hinterteile oder Spiegel, wie der Jäger sagt, beim Abspringen winken. Selbst wenn ich stehen blieb, um ein Stück anzusprechen, das er noch nicht gesehen hatte, gab es für ihn kein Verhalten. Ich musste halt dann schauen, wie ich ihn wieder einholen konnte. Es wäre manch jagdbarer Schaufler dabei gewesen, aber wir sahen sie eben nur weglaufen. So würden wir wohl keine Beute machen, das war mir sofort klar. Um Wild anzugehen, muss man schleichen wie ein Indianer. Andreas war vielleicht mehr ein Planer, von der Beamtenseite her. Wir hatten tatsächlich viel gesehen, aber eben nur von hinten.

Als ich, wieder in unserer Bleibe angekommen, ausstieg, kam mir Toni schon lächelnd entgegen. Sein Keiler lag. (Da kannst fast narrisch wern). Er und sein Jäger brauchten nur ein paar Meter zu fahren, dann wurde er auf einer Wiese angestellt. Der Jäger ging an den Uferfilz und klopfte ein paar mal drauf und schon spazierte der Keiler schussgerecht auf angenehme Entfernung vorbei und lief in die ihm zugedachte Kugel. Waidmannsheil!

Von nun an begleitete mich Toni auf meinen Jagdausflügen. Der nächste Morgen war wunderschön, was die Natur anbetrifft. Es hatte in der Nacht etwas Nebel gegeben und der lag wie eine flauschige Decke ausgebreitet am Boden. Die höhersteigende Sonne löste ihn nach und nach in nichts auf. Die Bäume durchdrängten ihn im Zeitlupentempo. Ast für Ast mit den noch vorhandenen Blättern fingen in der Sonne an zu glänzen. Mit einem mal stand der Wald „frisch gewaschen" andächtig in der morgendlichen Stille. „Es werde Licht" sagt schon die Bibel so schön. Hier kann man das verstehen. Andreas sieht das nicht. Sein einziges Ziel ist, den Wagen um 9. 30 wieder zu erreichen. Das taten wir dann auch. Am Abend gab es wieder die selbe Prozedur. Langsam begann es in mir zu brodeln. Wussten denn die Veranstalter nicht, wie dieser junge Mensch mit seinen Jagdgästen umgeht?

Nach dem Abendessen diskutierten Toni und ich die Angelegenheit. Sollte ich diesen unfähigen Jagdführer behalten? Wir kamen zu dem Schluss, dass wir ihm noch eine Chance geben würden. Wenn sich sein Gehabe nicht ändern sollte, werde ich mit dem Chef sprechen und einen neuen Jagdführer verlangen.

Am Sonntag Morgen, wir waren schon nach altem Trott auf dem Rückmarsch, da schrie oder rülpste ein Hirsch ganz in unserer Nähe. Wir beide, Toni und ich, blieben stehen und signalisierten, dass wir diesen Hirschen angehen wollten. A. schaute kurz auf die Uhr und genehmigte uns diesen Abstecher. Wir verließen unseren Weg und drangen lautlos und langsam in den Wildwuchs ein. Hätten wir unser vorheriges Tempo beibehalten, wäre wahrscheinlich kein Hirsch mehr zu sehen gewesen. Vor uns kam eine große Suhle, fast schon ein Teich. Überall sahen wir Pirschzeichen von Damwild und die Suhle sah sehr benützt aus und war ganz trübe. Das Wasser musste also vor Kurzem noch angenommen worden sein. Wir schoben uns Schritt für Schritt an der Feuchtstelle vorbei, immer darauf bedacht, ja keinen Lärm zu machen. Das Gelände, das hier mit vielen Erlen und Weiden bestückt war, stieg ganz leicht an. Hinter diesen Baumgewächsen war im Morgendunst eine kleine eingelagerte Wiese zu erkennen.

Die aufgehende Sonne schickte gerade ihre ersten Strahlen durch die schon halb entlaubten Bäume. Vor uns wuchsen lange Grashalme und halbmannshohe

Unsere vornehme Herberge

Damhirschbrunft in Labod, Ungarn

Sträucher. Auf einmal bemerkte ich am Rande der Wiese eine Bewegung und schon sah ich den jagdbaren Damhirschen. Andreas hatte ihn noch nicht gesehen. Ich zischte ihn ganz leise an. Er stand sofort. Wenigstens seine Ohren waren in Ordnung. Er sah den Schaufler nun auch. Nach kurzem Ansprechen nickte er mir zu. Ich versuchte nun von meinem Platz aus eine Lücke in dem Dschungel zu finden, durch die ich meine Kugel schicken konnte. Es gab keine. Überall waren Gräser und Äste im Wege. Da würde ich keinen Schuss riskieren. Wenn der Hirsch noch drei Meter nach rechts ziehen würde, käme er kurz frei und da wäre ein Schuss auf 40 m freihändig kein Problem. Da winkte mir Andreas zu. In der Meinung, von ihm aus hätte ich ein freies Schussfeld, indianerte ich zu ihm hinüber. Er meinte ich sollte auf seiner Schulter auflegen. Wohin sollte ich schießen? Der Filz war hier noch dicker als von meinem vorherigen Stand aus, zudem würde der Hirsch von diesem Platz aus nie ganz frei werden, egal in welche Richtung er zog. Ich wollte wieder zu meinem alten Stand zurück. Der Hirsch war inzwischen die drei Meter weiter gezogen und wäre von meiner alten Stelle aus leicht zu haben gewesen. A. fuchtelte mit den Händen und meinte ich sollte durch das Gesträuch schießen. Das hatte der Hirsch aber sofort mitbekommen und schon sahen wir nur noch sein weißes Hinterteil beim Abspringen winken. Die Wiese aber lag nun so friedlich da, wie zuvor. Der Dunst hatte sich inzwischen ganz verzogen. Aus der Ferne hörten wir einen verspäteten Rothirschen schreien. Da war bestimmt noch irgend ein nachbrunftiges Tier unterwegs. Nach diesem Intermezzo stapften wir volle Pulle in Richtung Auto. Bald tat sich vor uns ein kleiner Schlag auf und da stand unser Hirsch brettel breit auf 80 m und wunderte sich, was denn da für Geräusche

auf ihn zukämen. Ich war stehen geblieben und schon am zielen. Andreas aber rannte immer noch weiter. Als der Hirsch dann absprang, konnte auch er ihn sehen. Jetzt ärgerte er sich fürchterlich. Was soll man sich da noch ärgern, das bringt den Hirschen auch nicht mehr zurück. Aber vielleicht hat er daraus eine Lehre gezogen, wie man sich beim Pirschen verhalten soll. Kontrollieren konnte ich das dann nicht mehr, denn nun war ich fest entschlossen, einen anderen Jäger anzufordern. Nach einer viertelstündigen Verspätung waren wir dann am Auto.

Zu Hause redete ich dann am Nachmittag mit dem Oberjäger. Dieser war bereits von unserem Jüngling informiert worden und nun schickte er mich am Abend in einen anderen Teil des Reviers mit einem echten Ungarnjäger als Begleitung. Unser Jäger sprach unsere Sprache fließend, außerdem hatte ich ihn in Regensburg schon einmal kennen gelernt, da er von einem meiner hiesigen Jagdfreunde einen gebrauchten Mähdrescher erworben hatte und diesen mit einer mehrtägigen Fahrzeit nach Labod transportieren musste. Wir durften ein paar km zum anderen Jagdhaus fahren, um unseren neuen Begleiter mit dem echt ungarischen Namen „Stefan Böhm“ zu treffen. Vom Treffpunkt aus fuhren wir durch ein verlassenes Dorf, wo alle Einwohner nach Westen ausgewandert waren. In dem Dorf aber hatten sich jetzt Sintis, (Zigeuner) angesiedelt. Die Leute standen alle im Freien und hatten ein riesiges Feuer entfacht. Eine Menge kleiner Kinder lief zwischen den Erwachsenen herum und jedes weibliche Wesen über 15 sah schwanger aus. Dort, wo in den Häusern einmal Fenster waren, gähnten nur leere Höhlen, die mit Stofffetzen verhangen waren. Ähnlich schauten die Hauseingänge aus. Auf meine Frage, warum man hier so große Feuer anzünden würde, meinte unser Jäger Stefan, zur Schlafenszeit würde man die Asche wegräumen und eine alte Plane über die vorherige Feuerstelle spannen, dann würde sich die ganze Sippe dort schlafen legen, denn der vorgeheizte Boden würde sehr lange warm bleiben. Im Haus würde es auf Grund der fehlenden Fenster und Türen mächtig ziehen und wäre somit entsprechend kälter. Da hätten sie doch vorher die Fenster und Türrahmen bloß nicht verheizen zu brauchen! Andere Länder andere Sitten. Trotzdem hat dieser Schlafensbrauch eine sehr romantische Note, zumindest im Sommer, wenn es warm ist.

Bald nach diesem romantischen Abstecher nahm uns der Wald auf. Eichen und Buchen, wie könnte es in Ungarn anders sein, beherrschten hier das Bild. Vereinzelt sahen wir schon vom Auto aus Damkahlwild und

Prösslbräu
ADLERSBERG

Privater Brauereigasthof

immer

… eine gemütliche Einkehr

… selbstgebraute, süffige Biere

… hausgemachtes, bayerisches Essen

… Jäger und Jägerin, mit und ohne Hund

stets willkommen!

Ihre Familie Prößl

Damhirschbrunft in Labod, Ungarn

Rehe. Kaum hatte wir das Auto verlassen, als wir auch schon das bekannte Rülpsen und Gurgeln der Brunfthirsche hören konnten. Stefan meinte, nach einigem Verhören, dass hier irgendwo ein Brunftplatz sein müsste, denn so viele Schaufler hätte er heuer auf einmal noch nicht schreien gehört. Wir gingen sofort den Brunftplatz an. Es war gar nicht so leicht hier lautlos voran zu kommen. Der Wald bestand aus locker stehenden, etwa 60 jährigen Eichen und Buchen. Am Boden hatten sich meterhohe Farne und anderes Gesträuch angesiedelt, außerdem deckte trockenes Laub die freien Stellen. Hier zu pirschen war gar nicht so einfach. Aber mit unserem erfahrenen Jäger, und Toni und ich waren ja auch keine Greenhöner mehr, schafften wir es lautlos, uns dem Brunftplatz zu nähern. Schließlich waren wir bis auf 120 m herangekommen. Uns verschlug es im wahrsten Sinne des Wortes die Sprache. Hier liefen 20 bis 25 Schaufler aller Güteklassen herum, das Kahlwild war noch zahlreicher. Ein Schaufler jagte den anderen und die Damen ästen teilnahmslos dazwischen. Ab und zu wich ein Schaufler zur Seite aus, fiel um und war sofort eingeschlafen. Ja, die Liebe bei so vielen Damen kann schon erschöpfend sein. Manchmal ist es auch mit einer schon anstrengend, aber das nur nebenbei. Nach längerer Betrachtung flüsterte Stefan: „Da sitzt ein Schaufler mit nur einer Schaufel. Ich kann aber nicht feststellen, ob die andere abgebrochen ist oder ob es sich hier um eine Abnormität handelt.“ Ich versuchte den Schaufler im Farn auszumachen, aber ohne Erfolg. Da zischte Stefan: „Das ist ein abnormer Hirsch, den kannst Du schießen, wenn Du willst.“ Ich hatte den Hirschen an einer ganz anderen Stelle gesucht und deshalb nicht gesehen. Mir kam es eigentlich nicht so sehr auf die Stärke der Trophäe an, denn ich hatte ja schon einen Weltrekord in Dänemark geschossen und zu Hause hängen. Die Brunft wollte ich erleben und ich war hier voll auf meine Kosten gekommen. Da wurde plötzlich ein Tier vor uns auf 30 m hoch. Das hatte uns natürlich längst vernommen, nur wir hatten es nicht bemerkt. Es äugte uns kurze Zeit an und sprang ab. Mit vier Läufen gleichzeitig in die Höhe zu springen, schien das Alarmsignal für die umliegenden Hirsche zu sein, denn es wurden noch einige Hirsche hoch, die wir im dichten Farn auch nicht gesehen hatten. Nun wurde auch „unser“ Hirsch hoch. Entfernung 120 m. Ich legte auf Stefans Schulter auf. Der Hirsch zog von uns weg und stellte sich dann im Farn breit. Ich konnte im Zielfernrohr zwar noch einige Gräser sehen, aber ich war der Meinung, es müsste gehen und ließ fliegen. Den Hirschen riss es um und dann war die Bühne leer. Stefan und Toni gratulierten mit Waidmannsheil. Ich meinte aber, lasst uns erst hingehen und schauen. Nach fünf Minuten gingen wir zum Anschuß. Dumme Gesichter! Hier lag kein Hirsch. Das kann es doch nicht geben. Jeder sah ihn fallen und keiner sah ihn dann wieder hoch werden und wegrennen.

Ein guter Schaufler lag vor dem Schloss

Wir suchten über eine viertel Stunde und fanden ihn schließlich 30 m vom Anschuss. Das Komische war, es gab keinen Schweiß und auch kein Schnitthaar. Der Hirsch lebte noch, sodass ich mit einem weiteren Schuss auf den Träger das Drama beendete. Wir suchten meinen ersten Schuss, wir drehten den Hirschen hin und her, konnten aber außer meinem Fangschuss keine weitere Verletzung feststellen. War der an Erschöpfung und folgendem Herzinfarkt gestorben? Beim Aufbrechen zeigte sich Hochblatt im Brustraum eine stärkere Blutung, aber sonst keine Verletzung. Später dann, beim aus der Decke schlagen und Zerwirken, kam dann die Wahrheit ans Licht. Die Kugel hatte kurz vorher einen Grashalm abgeschossen und sich dabei zerlegt. Ein kleines Stückchen vom Kupfermantel, scharf wie eine Rasierklinge und von der Größe eines viertel Quadratzentimeters, war eingedrungen, hatte die große Hohlvene aufgerissen, die Wirbelsäule gestreift, deswegen das spontane Zusammenbrechen, und war dann gleich im Gewebe hängen geblieben. Was für ein Glück!

Hier hatten wir wiederum den Beweis, dass mit der 8 x 68 S Kupferhohlspitz H-Mantel nur auf freistehendes Wild mit Sicherheit zu schießen ist. Durch Geäst oder Gras zu schießen, ergibt nur Schlumpschüsse. Was wäre gewesen, wenn dieses kleine Stückchen Metall waidwund eingedrungen wäre? Der Hirsch wäre nach ein paar Tagen jämmerlich eingegangen. Dadurch, dass man am Anschuss keinerlei Schusszeichen, in Form von Schweiß, Schnitthaar oder Wildbret gefunden hatte, wäre der Hirsch als gefehlt registriert worden, obgleich das plötzliche Zusammenbrechen dann doch einige Zweifel hinterlassen hätte. So war es jedenfalls besser. Toni hatte seinen Keiler und ich einen seltenen Schaufler. Als wir dann nach Hause kamen, lag noch ein guter Schaufler vor dem Schloss. Am nächsten Morgen waren noch eine ganze Reihe Damhirsche gefallen. Es sah so aus, als ob wir den Auftakt dazu gegeben hätten.

Am Montag morgen wollten wir schon zeitig nach Gant fahren um die Messners, meine langjährigen Hausleute und Jagdführer zu besuchen. Unsere Abreise verzögerte sich. All die Schaufler, die gestern und heute früh gefallen waren, sollten abgerechnet werden, außerdem

Endlich gefunden

Damhirschbrunft in Labod, Ungarn

war heute früh auch noch ein Rothirsch zur Strecke gekommen und Papierkram dauert seine Zeit. Wir besichtigten das Schloss von allen Seiten, bewunderten die kapitalen Trophäen, die in der Eingangshalle hingen und setzten uns zwischendurch immer wieder auf eine Bank im Garten und ließen uns in der Sonne braten. Wenn man sich so einen Besitz, wie diesen hier vorstellt und wird dann gezwungen, diesen vollkommen ersatzlos einfach anderen, sprich, dem Volk zu überlassen, da könnten einem schon sehr trübe Gedanken kommen. Zum Glück war das nicht unser „Bier". Wir konnten uns auf unseren Besitz daheim freuen. Es gibt auch niemanden, der uns diesen streitig machen wollte. Gewisse Tendenzen sind zwar auch bei uns vorhanden, aber diese Leute haben zumindest auf absehbare Zeit keine, noch keine Chance.

Im folgenden Bild sitzen zwei sehr zufriedene Jäger in der Sonne und lassen den Lieben Gott einen guten Mann sein. Es scheint sie nicht einmal zu ärgern, dass sie so lange auf ihre Papiere warten müssen.

Spät nachmittags erreichten wir dann Gant. Die Messners freuten sich riesig mich wieder einmal zu sehen. Mir erging es nicht anders. Stefan erzählte mir auch sein Leid, wie seine nachfolgenden Söhne mit der Jagd umgehen würden. Da kann man nur zuhören, einmischen sollte man sich da nicht.

Ich zeigte natürlich Stefan meine Trophäe und er meinte, er hätte in seinem langen Jägerleben noch nie einen abnormen Damhirschen gesehen.

Das schönste an der Geschichte war, als ich den Hirschen bezahlte, wussten die Ungarn nicht, was sie mir in Rechnung stellen sollten, da das Gewicht der einen Schaufel noch unter dem Minimum, wo die Liste anfängt, lag. Eine Preisliste für Abnormitäten gab es nicht, auch keine für Seltenheitswert, sodass ich am Ende mit einem ganz billigen Geweih nach Hause kam. Am anderen Morgen fuhren wir schon sehr früh, mit einem Abstecher über die Wachau heim.

Der Autor mit seinem Jagdkameraden Anton

In der Wachau gibt es so viele schöne Erinnerungen, an erfolgreich abgeschlossene Ungarnjagden, dass ich da einfach nicht vorbeifahren kann.

Na denn, vielleicht klappt es wieder einmal.

Dr. Otto Spanner

KETTENBERTL

FORST- / GARTENTECHNIK

- Motorsägen
- Rasenmäher
- Sägeketten
- Forstwerkzeug
- Ketten- / 2Taktöl
- Schnittschutzbekleidung
- Schärfdienst
- Serviceanahme
- uvm.

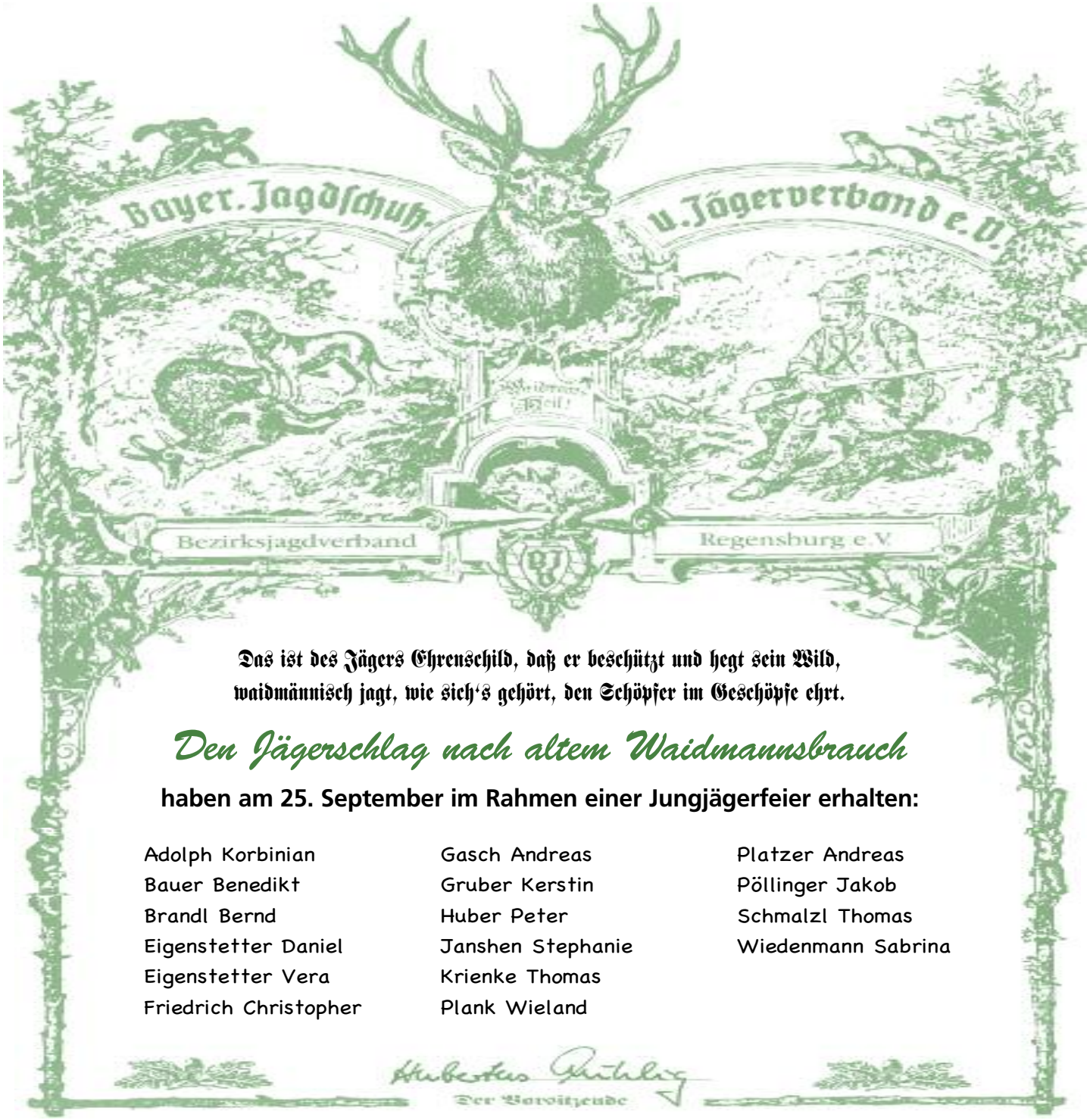
Schnittschutzkurs/ Motorsägenführerschein

für 2014 noch Termine frei

Gewerbepark C66 • 93059 Regensburg • Tel: 0941 / 63 07 31 13

Rathausplatz 9 - 10 • 93170 Bernhardswald • Tel: 09407 / 9 58 48 30

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9:00 -18:00 Uhr / Sa. 8:00 -12:00 Uhr



Das ist des Jägers Ehrenschild, daß er beschützt und hegt sein Wild,
waidmännisch jagt, wie sich's gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.

Den Jägerschlag nach altem Waidmannsbrauch

haben am 25. September im Rahmen einer Jungjägerfeier erhalten:

Adolph Korbinian
Bauer Benedikt
Brandl Bernd
Eigenstetter Daniel
Eigenstetter Vera
Friedrich Christopher
Gasch Andreas
Gruber Kerstin
Huber Peter
Janshen Stephanie
Krienke Thomas
Plank Wieland
Platzer Andreas
Pöllinger Jakob
Schmalzl Thomas
Wiedenmann Sabrina

Hubertus Gühling
Der Vorsitzende

WEIGL
WAFFEN & MUNITION

93077 Bad Abbach-Dünzling · Am Brandgraben 1 · Telefon 09453-441
waffen.weigl@freenet.de

Wir nehmen uns Zeit für Sie – unverbindlich, kompetent und diskret!

ZEISS

ZEISS – PRODUKTNEUHEITEN
VICTORY V8 Zielfernrohre 1,8-14 x 50 * 2,8-20 x 56
Unübertroffen vielseitig, mit 8-fach-Zoom und Leuchtabsehen
VICTORY HT Ferngläser 8 x 54 * 10 x 54
Höchste Lichtransmission, neues führiges Design

Jungjägerausbildung:
Ergänzungsunterricht & Intensivschulung zu schriftl. / mündl. / prakt. Teil der Jägerprüfung für Waffenhandhabung & Schießen, Jagdl. Praxis, Wildkunde, Jagdrecht ... (Diskretion garantiert!)

Ihr Carl Zeiss Center – Fachgeschäft mit der großen Auswahl an fortschrittlicher ZEISS-Hochleistungsoptik

Nachruf für Erwin Wessely

Wir Jäger der Hegegemeinschaft Obertraubling mussten Abschied nehmen von Erwin Wessely aus Harting/ Stadt Regensburg. Er verstarb am 05. 05. 2014. Geboren wurde er am 25. 07. 1927 in Pozdritta in der Provinz Buchenland (jetzt Bukowina) im heutigen Rumänien. Die bewegende Abschiedsrede am Grab hat der Vorsitzende des BJV Kreisverbandes Regensburg Hubertus Mühlig gehalten, die jagdmusikalische Umrahmung hat die BJV Bläsergruppe Regensburg unter Leitung von Hornmeister Wolfgang Bauer würdevoll gestaltet.

Im Jahre 1940 wurde unser Waidkamerad Erwin Wessely auf Grund der politischen Gegebenheiten „heim ins Reich" geholt und lebte zunächst im Sudetenland und in Schlesien. Dann wurde er zur Wehrmacht einberufen und hat nach Ende der Kriegsgefangenschaft seine Frau aus Harting geheiratet. Damit war klar, dass er zukünftig als Landwirt den Hof seiner Frau bewirtschaften und seine in Roding begonnene Ausbildung als Forstwirt abbrechen musste.

Von 1960-2014 war er Revierpächter in Harting. Der Verstorbene war ein engagierter Jäger mit vorbildlichen Vorstellungen was Waidgerechtigkeit und Pflege des Wildbestandes anbelangt. Als 1986 die Hegegemeinschaften gegründet wurden, hat er das neue Amt des Hegegemeinschaftsleiters übernommen und bis 1995 ausgeübt. Er hat als Revierpächter ab Mitte der 70er Jahre bis zum Baubeginn des BMW Werkes in Harting zu seinen Gesellschaftsjagden auch Offiziere und Unteroffiziere der Bundeswehrjägerkameradschaft Regensburg eingeladen, die wegen der damals häufigen Versetzungen gar keine Gelegenheit hatten, an einem Standort jagdlich Fuss zu fassen. Auch dafür sagen wir Waidmannsdank.

Das Photo zeigt ihn bei Betrachtung eines einmaligen Vorfalls in seinem Revier – zwei Bussarde hatte er ineinander verkrallt tot aufgefunden. Diskutiert hat er darüber oft mit uns, aber die Ursache für den Vorfall ist ein Rätsel geblieben.

Wir werden ihn als aufrichtigen und freundlichen Jagdkameraden in Erinnerung behalten.

Konrad Renkawitz

Des Jägers Glück kennt kein Verweilen

Waidmannsdank unseren Waidkameraden

R.I.P.

			Mitglied seit
Franz Fellerer	Regensburg	Dezember 2013	54 Jahren
Albert Christl	Tegernheim	März 2014	47 Jahren
Alfons Saradeth	Brennberg	März 2014	52 Jahren
Fritz Jagenlauf	Mintraching	April 2014	48 Jahren
Ferdinand Bäumel	Köfering	April 2014	42 Jahren
Erwin Wessely	Regensburg	Mai 2014	55 Jahren
Alois Jobst	Wenzenbach	Mai 2014	20 Jahren
Dr. Petra Brandlmeier	Osterhofen	Mai 2014	27 Jahren
Franz Knerr	Hemau	Juni 2014	28 Jahren
Bernd Riedel	Bach	August 2014	39 Jahren

Nachruf für Bernd Riedel

Zum Tode vom Fürstlichen Forstdirektor Bernd Riedel.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Sonntag, den 31. August, die Nachricht vom plötzlichen Tode Bernd Riedels.

Entsetzen, Fassungslosigkeit und Trauer waren unsere Reaktionen. Hatte man doch gerade erst noch mit ihm gesprochen, mit ihm Pläne gemacht.

Er war ein festes Element der Regensburger Jägerschaft. Sein Tod reißt in unsere Reihen eine Lücke, die nur schwer zu schließen ist.

Bernd Riedel kam als junger Forstmeister 1970 zum Fürstenhaus von Thurn und Taxis. Sein erster Arbeitsplatz war im Schloss als rechte Hand des damaligen Forstchefs Edler von Braun. 1976, also mit 34 Jahren, hatte er sein Berufsziel erreicht: Ihm wurde die Leitung des damaligen Forstamtes Donaustauf übertragen.

Nach der Ruhestandsversetzung des bekannten Hochwildexperten Alwin Lindner übernahm er 1978 auch die Verantwortung für das damalige Forstamt Thiergarten mit dem exzellenten Rotwildbestand und den Saupark. Die Fürstenfamilie verbrachte damals jedes Jahr viele Wochen auf der Aschenbrenner Marter. Als klugen und diskreten Gesprächspartner schätzte ihn der Fürst sehr bei seinem Aufenthalt auf der Marter. Als Leiter der beiden taxis'schen Forstämter verschaffte er vielen Regensburger Jägern die Möglichkeit, dort zu jagen.

Mehrmals im Jahr lud er zu Drückjagden ein, bei welchen sich ein vertrauter Kreis Regensburger Jäger traf. Diese Jagden waren keine „cash and kill"-Events, wie sie heute üblich sind. Es kam gar nicht darauf an, ob man zu Schuss kam. Man erlebte eine gut organisierte Jagd mit fröhlichem Ausklang auf dem Scherbatzen oder der Aschenbrenner Marter. Das alles war das Werk von Bernd Riedel mit seiner forstlichen Mannschaft.

Nachdem er pensioniert wurde, baten wir ihn, zusammen mit Helmut Seiler als Kreisjagdberater tätig zu sein. Seit 2003, also seit 11 Jahren, übte er diese Aufgabe aus. Das war ein Segen für uns alle. Denn er brachte sein kompetentes Wissen als Forstmann und als Jäger ein.

Sein Urteil wurde geachtet und bei schwierigen Verhandlungen sorgte seine ausgleichende Art dafür, dass sich schnell die Wogen glätteten.

Dafür haben wir, die Jäger wie die Jagdgenossen, ihm gleichermaßen zu danken.

Ja, und dann gab es noch den geradlinigen und tiefsinnigen Jagdkameraden Bernd Riedel, mit dem man gern zusammen saß, der unterhalten konnte und mit dem man gerne ein Bier trank.

Alles plötzlich vorbei, alles nur noch Erinnerung, und das ist jammerschade.

Wie gerne hätten wir mit ihm weiter gejagt, seinen Ratschlag entgegengenommen, mit ihm gefeiert.

Wir trauern um einen liebenswerten Menschen und einen guten Jagdkameraden.

Waidmannsdank Bernd Riedel!

Hubertus Mühlig

Bläsergruppen der Kreisgruppe Regensburg

BJV Jagdhornbläser Donautal Pfatter

Hornmeister: Karl-Heinz Schwinger
Frankenberg 11a
93179 Brennberg,
Tel.: 0 94 84/12 35
Probentermin:
Dienstag 20.00 Uhr
Gasthaus zur Post, Pfatter

BJV Jagdhornbläser Tangrintel

Hornmeister: Peter Bock
Kochenthal 9
93155 Hemau,
Tel.: 0 94 91/14 65
Probentermin:
Mittwoch 20.00 Uhr
Gasthaus Riederer, Schacha

BJV Hubertus Bläser Parforcehorngruppe Regensburg

Hornmeister: Anton Döllinger
Schenkendorfstr. 1, 93049 Regensburg,
Tel.: 09 41/2 25 61
Probentermin:
Montag 18.00 Uhr
Ausbildungszentrum,
Regensburg, Gewerbepark D 30

BJV Falkner-Bläsergruppe Regensburg

Hornmeister: Wolfgang Kemnitz
Schmatzhäusl 1, 93177 Altenthann,
Tel. 0 94 08/86 98 91
Probentermin:
Dienstag 20.00 Uhr
Rathauscafé in Barbing

BJV Es-Parforcehornbläser Laabertal-Regensburg

Kontaktperson: Gisela Mosbach
Botenfeldstr. 23, 84088 Neufahrn/Ndb
Tel: 0 87 73 / 708 94 53
Mobil: 01 75/9 73 20 34
e-mail: gisela.mosbach@web.de
Probentermin:
Freitag 19.30 Uhr
Stanglbräu, Herrenwahlthann

BJV Jagdhornbläsergruppe Sanding/Pfattertal

Hornmeister: Franz Beck
Schlossberg 2
93107 Luckenpaint,
Tel.: 0 94 53/85 35
Probentermin:
Donnerstag 19.30 Uhr
Gasthaus Haase,
Obersanding

BJV Bläsergruppe Regensburg Gegr. 1962

Hornmeister:
Wolfgang Bauer und Horst Wittek
Wolfgang Bauer
Telefon 0 94 01 / 65 33
info@agroluftbild.de
Probentermin:
Dienstag 19.00 Uhr
Schützenheim der Schießanlage Nord
"Adler Sallern e.V."
Aussiger Str. 24
93057 Regensburg

Wir freuen uns über neue Mitglieder in einer unserer Bläsergruppen!

BJV-Parforcehornbläser Regensburg

Auftritte der BJV-Parforcehornbläser Regensburg im Herbst

(Leitung: W. Bauer)

HUBERTUSMESSEN

11. Oktober, gegen 18:00 Uhr	**Donaustauf**,	St. Salvator - Kirche
	in Verbindung mit einer Donauschifffahrt	
	und feierlichem Wildessen auf der MS Fürstin Gloria	
	Abfahrt 17:00 Uhr, Werftstraße 6, Regensburg	
8. November, 17:00 Uhr	**Thalmassing**,	St. Nikolaus - Kirche
9. November, 10:15 Uhr	**Burgweinting**,	St. Franziskus - Kirche
16. November, 10:00 Uhr	**Keilberg**,	St. Michael - Kirche

CHRISTKINDLMÄRKTE

Sonntag (1. Advent),	**Pielenhofen**	30. November, 14:00 Uhr
Samstag (3. Advent),	**Obertraubling**	13. Dezember, 17:00 Uhr

über 25 Jahre
Qualitätsprodukte

Ein Besuch bei Ritz lohnt sich immer !

NEU!

Immer trockene Schuhe

10,– €
incl. 19% MWSt

Bei der Fa. Ritz finden Sie mit Sicherheit die richtige Kleidung – für Arbeit und Jagd!

- Keine **feuchten** Schuhe
- Kein **Schweißgeruch**
- Keine **schlechten** Bakterien

▶ **trockene, wohlduftende & langlebige Schuhe**

Wenn Sie Ihre Arbeitsbekleidung oder Vereinsbekleidung besticken wollen, oder möchten Sie Ihre Firma präsentieren: z.B. auf hochwertigen T-Shirts, Polo-Shirts, Cap's, Hemden oder neu, Handtücher. Dann sind Sie bei uns genau richtig!

RITZ
Berufsbekleidung

Ihr Partner für Beruf und Freizeit

Gewerbepark 5 · Alberndorf · 92442 Wackersdorf
Telefon (09431) 52 80 40 · Telefax (09431) 52 80 410
info@ritz-berufsbekleidung.de · www.ritz-berufsbekleidung.de

Öffnungszeiten:	MO bis FR	8.00 Uhr – 18.00 Uhr
	SA	9.00 Uhr – 13.00 Uhr

Bieber

SUZUKI-VERTRAGSHÄNDLER
Autohaus Bieber e.K.
Sarching, Heisinger Straße 7, 93092 Barbing
☎ (0 94 03) 95 03-0, Fax (0 94 03) 9 50 33

Ständig eine große Auswahl an preiswerten Sondermodellen, Neu- und Gebrauchtwagen.

Informieren Sie sich über unsere Sonderkonditionen für Jäger, Fischer und andere Berufsgruppen !

Wir laden Sie gerne zu einer Probefahrt ein!

E-Mail: info@autohaus-bieber.de · Internet: www.autohaus-bieber.de

Irrtümer vorbehalten!

NEU BEI AUTOHAUS BIEBER:

CHARAKTER. STÄRKEN!

ECHTE GEHEIM-TYPEN:

Als Allradspezialist aus Tradition bietet SsangYong Ihnen verschiedene Modelle in hoher Qualität für ein besonderes Fahrerlebnis. Seit über 50 Jahren bauen wir erfolgreich Allradfahrzeuge, die sich sowohl durch ihre Technik als auch durch ihr eigenständiges Design von der breiten Masse abheben – eben „Made in Korea"! Steigen Sie ein und setzen Sie mit Ihrem SsangYong ein Statement mit Charakter!

Kraftstoffverbrauch der hier beworbenen Modelle in l/100 km: innerorts: 10,2-7,5; außerorts: 7,2-4,8; kombiniert: 8,5-5,8. CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 147-212. Effizienzklasse B-E. (gemessen nach 715/2007/EG)

[1] Barpreis inkl. 19% MwSt. und Überführungskosten in Höhe von 770 EUR.
[2] Abbildung zeigt kostenpflichtige Sonderausstattungen..

SSANGYONG
Made in Korea

Bieber

SSANGYONG-VERTRAGSHÄNDLER
Autohaus Bieber e.K.
Sarching, Heisinger Straße 7, 93092 Barbing
☎ (0 94 03) 95 03-0, Fax (0 94 03) 9 50 33